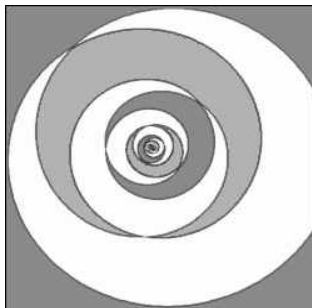


Gabi Müller

Das Universum spinnt

ALLES LEBT

**Eine Physik,
wie sie
NICHT im
Buche steht**



B4 Dialoge mit Benoit Mandelbrots Geist

B4.1 Sitzung 1 mit Benoit

GabiM: Herr Mandelbrot, können Sie uns sagen, was Ihre Entdeckung der mathematischen Fraktale in naher Zukunft für Auswirkungen auf die Erneuerung der Physik und Medizin haben wird?

Benoit Mandelbrots Geist:

Ich wundere mich. Wieso Physik? Und erst recht, wieso Medizin? Ich bin Mathematiker und habe meine Kollegen schon sehr verwirrt, hatte ihnen bislang unbekannte Rechenverfahren vorgeführt, die ohne Computer undenkbar wären, weil viel zu zeitaufwändig. Als ich jung war, fing das Computerzeitalter erst an. Meine Computerrechnungen führten zu verblüffenden Bildern, und es war auch nicht ganz meine Idee, aber erst mir stand ein Computer zur Verfügung. Und weil die Gleichungen nur rekursiv und sehr einfach waren, hat man auch das Ergebnis, die Bilder, belächelt, statt fasziniert zu wiederholen. Zwanzig Jahre lang haben mich alle ausgelacht als verspielten komischen Kauz, noch dazu studierter Mathematiker, weil es nur eigenartige Muster waren, ohne jeden Praxisbezug. Später wurde es in die nichtlineare Dynamik integriert. Die Chaostheorie entstand, als ein neues Gedankengebäude mit neuen Begriffen, wie „gebrochene Dimension“ und „Fraktal“. Das galt aber auch als abgehoben und praxisuntauglich. Immerhin hat man dann meine Vorträge besucht. Der Begriff Fraktal rückte nach und nach ins allgemeine Bewusstsein und man bestätigte mir, sie in Silhouetten von Berglandschaften oder an Küstenverläufen als natürliche Muster wiederzufinden, wo sie schon immer waren, ohne gesehen zu werden. Für Computerspiele brauchte man sich keine neuen Traumlandschaften mehr auszudenken, man hat sie einfach iterativ schnell berechnet, mit den L-Systemen. Sie sahen echt aus. Aber das war es auch schon mit der Anwendung. Was meinen Sie mit Physik und Medizin?

GabiM: Ich habe erst eine andere Frage. Kann man vom fertigen Bild auf die verwendete Rekursionsgleichung und ihre Startwerte schließen?

BenoitM: Nur, wenn man beides schon kennt, dann lässt es sich erraten. Wenn jemand eine völlig andere Rekursion nimmt, deren Ergebnisbild noch niemand kannte, ist es vom Bild her kommend unmöglich, auf sie zu schließen. Das ist auch so, wenn man einen Gegenstand im Raum dreht, viele Male in verschiedenen Richtungen und Winkeln. Wenn er dann daliegt, lassen sich die vielen Winkel und ihre Reihenfolge nicht mehr ermitteln, weil es auch viele andere Drehungen als Möglichkeit gegeben hätte, um dorthin zu kommen.

GabiM: Aha, es sei denn, man hat während der Drehungen eine Lichtspur der Ecken aufgezeichnet, quasi ein Bewegungs-Protokoll installiert.

BenoitM: So ist es. Alle benutzten Achsen, Drehwinkel und Verschiebungen müssten registriert worden sein. Aber dann stellt sich ja die Frage nicht. Zumindest ohne minimierte Gedächtnis-Hilfen ist es rückwärts nicht feststellbar.

Dass es nicht einfach zurückzurechnen geht, liegt auch an der Definition der Komplexen Zahlen. Wenn durch eine Multiplikation der zweidimensionale Zahlenpfeil eine ganze Runde übersritten hat, oder wenn das nach der anschließenden Addition einer anderen Komplexen Zahl passiert, egal ob vorwärts oder rückwärts, vergisst das fertige Zwischenergebnis die Anzahl der zusätzlichen Pfeil-Umdrehungen. Sie wird nirgends notiert.

Die Rechnung führt eigentlich eine Schraubenbewegung des längenvariablen Zeigers aus, aber nur die Projektion in eine einzige Polarkoordinaten-Ebene wird weiter verwendet. Das ist ein unwiederbringlicher Informationsverlust.

GabiM: Es sei denn, beim realen Objekt handelt es sich tatsächlich um eine Schraubenform. Die wäre dann tatsächlich in der Höhe variabel. Haben Sie das nie mit Zylinderkoordinaten gerechnet, wo die genaue Höhe einfach mitgeführt wird?

BenoitM: Nein, auf diese Idee bin ich nicht gekommen. Das liegt auch außerhalb der mathematischen Regeln für Komplexe Zahlen. Sie wären dann nicht mehr zwei-, sondern dreidimensional, und wie soll man die Produkte mit der Höhenkoordinate definieren? Und dann in einer einzigen Ebene abbilden? In der Komplexen Zahlenebene wird wegen i mal i gleich Minus Eins der Quadratanteil zweier rein imaginären Faktoren auf die negative reelle Achse geschlagen, einfach dort dazu addiert, um 90 Grad umgeklappt.

GabiM: Warum? Nur weil es weg muss, irgendwohin? In der Vektorrechnung liegen die anderen, die Produkte gemischter Komponenten in der dazu senkrechten Richtung. Und die Produkte derselben Komponente werden als Skalarprodukt in die gleiche Komponente gelegt. Doch im Komplexen geht i mal i nach Minus-Reell?

BenoitM: Ja, warum auch immer. Wohl weil die Höhe fehlt. Die gemischten Faktoren werden ja auch hier auf die Imaginärachse gedreht, statt in eine senkrechte Richtung. Für die Elektrotechnik scheint das zu reichen, denn dafür hat man die Komplexen Zahlen wohl immer erfolgreich eingesetzt.

GabiM: Entweder ist es ein Geniestreich aus der Strömungskunde, nämlich der senkrechte Sog als Gradient zwischen zwei benachbarten parallelen Strömungen, die als Produkt statt als Differenz daherkommen und irgendwie verwandt mit Schwebungen sind, also einer neuen tiefen Zusatzfrequenz. Da muss man aber der reinen Imaginärachse eine lineare Strömungsrichtung zuschreiben, wie einem strömenden Hintergrund. Der Elektromagnetismus ist ja ganz genau so aufgebaut: Gegenseitige Gradienten in Raum und Zeit.

Oder es ist einfach ein verdreht-plattgemachtes Vektorprodukt, ein verkapptes Kreuzprodukt. Und damit hätten wir den Übergang zur Physik, das war Teil Ihrer Frage.

Die Kreuzprodukte als Stellvertreter von spiralisierenden Strömungen, die aufeinander treffen, ragen tatsächlich aus der gemeinsamen Ebene heraus. In der Praxis, bei zwei Wasserstrahlen, sieht man es auseinander spritzen. Beispiel Pointingvektor $S = E \times H$ als die Richtung des Strahlungstransportes oder jede Form von elektrischer oder magnetischer Induktionskraft oder hydrodynamischer Ablenkung oder auch Auftrieb. Immer entsteht da die dritte Richtung, quasi raumbildend, aus mindestens zwei sich treffenden Strömungen. Diese dürfen aber NICHT parallel oder antiparallel sein. Was ist mit drei oder mehr, wie in elektrischen Stern-Schaltungen? Es gibt KEINE geometrischen Vektor-Gleichungen dafür. All diese bewegungsändernden Vorgänge finden sich nicht wieder in den normalen zweidimensionalen Komplexen Zahlen. Es gab in der Physik interessante Ideen, sie zu hyperkomplexen Zahlen zu erweitern, indem man sie untereinander paarweise kombiniert. Zwei Kreisbewegungen sind ja ein Torus. Die Maxwell-Gleichungen wurden von Maxwell tatsächlich für Wirbel entworfen, mit dem hyperkomplexen Quaternionen-Ansatz. Die waren zu gut, man hat sie schnell verstümmelt. Ich dachte mir mal: Hyperkomplexe Fraktale wären der Hit! Gesagt, getan, aber es kam mit Quaternionen nichts Interessantes an Bildern heraus. Bis

ich anfang, auch hier irrsinnige Verdrehungen rein zu bringen, indem ich neu definierte: $Z=x+iy+jz$ mit $(i \text{ mal } i) = -1$ und $(j \text{ mal } j) = -i$. Es entstehen Schleifen in Schleifen, lauter blütenartige oder geflügelte Gebilde. Einige meiner Filme auf FractalScaling bei Youtube zeigen es.

BenoitM: *Okay, dann haben Sie aus einer Krümmung zwei senkrechte Krümmungen gemacht, wie aus einem Kreis eine Kugel oder gar einen Torus?*

GabiM: Wie dem auch sei. Ein Forschungskollege, Prof. Manfred Peschel aus Berlin Adlershof (AdW der DDR), dem ich die Bilder zeigte, wusste es auch nicht, obwohl er Mathevorlesungen hielt und fraktale-vernarrt war. Er nannte es „Ring über dem Körper der Komplexen Zahlen“. Und er sagte, dass so etwas kein Mathematiker der Welt gewagt hätte. Nur ich als Physikerin hätte so unbekümmert sein

können. Er beglückwünschte mich und später durfte ich in seinem Team arbeiten, als einzige Mitarbeiterin zum Rechnen von Fraktalen! Mit voller Bezahlung Fraktale rechnen! Das war das Beste, was mir im Berufsleben passiert ist. Leider kam nach einem Jahr die Wende, und alle mussten einpacken, der Professor Peschel und seine Abteilung auch. Westberliner Forscher mit

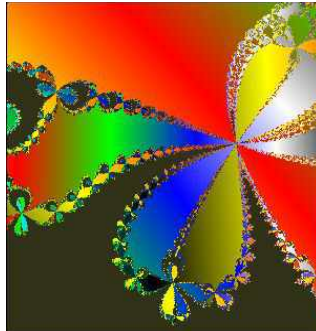


Abb.B4.1.a1 Wurzelgleichung

eigenen Themen fluteten unsere Büros, gutgemeint natürlich.

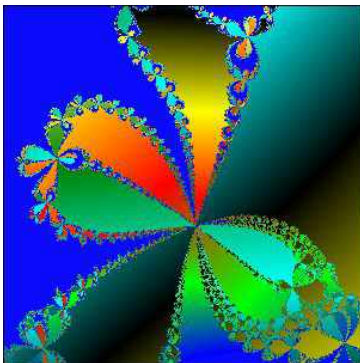


Abb.B4.1.a2, Flügel wie in Abb.B4.1.a1

Hier bei den hyperkomplexen Schleifenbildern hätte ich mal das Konjugiert-Hyperkomplexe einführen sollen! Aber das kam erst 15 Jahre später, habe sie danach nicht wieder aufgegriffen. ([youtube: v=6QUY4860QI0](https://www.youtube.com/watch?v=6QUY4860QI0))

Das Einschränken von Dimensionen, das Plattmachen von Freiheitsgraden, scheint auch bei numerischen Fraktalen für eine Vielfalt der Muster zu sorgen, die es vorher nicht gab.

Nur: Im Unterschied zur heutigen Mathematik nutzt unsere Realität mehr Erinnerungsspeicher, aber dazu ein andermal mehr. Auf den ersten Blick sind die Projektionen wie Stoffumwandlungen beim Abkühlen, wo meistens die kondensierten Stoffe interessantere Formen bekommen als vorher.

BenoitM: Sie meinen Wassertropfen und Schneeflocke? Interessant, aber ich verstehe zum Teil Bahnhof. Das alles war zu meiner Zeit technisch noch nicht möglich, schon weil die Rechner zu langsam waren. Ich hatte anfangs nicht mal Grafik mit Farben, habe schwarze Buchstaben auf Papier gedruckt, als Bildraster angeordnet, leider wenig beeindruckend. Meine ersten einfachen Beispiel-Muster aus $Z = Z \text{ hoch } 2 + C$ oder $Z = Z \text{ hoch } 3 + C$ usw. machten es offenbar den Physikern schwer, für meine fraktale Mathematik eine Bedeutung zu suchen.

GabiM: Die Physiker sind es bis heute nicht gewohnt, in Rückkopplungen zu denken. Immer sind sie nur auf eine möglichst analytische Fixpunktlösung aus, und das ist eine verschwindend kleine Untermenge. Das hängt damit zusammen, dass die physikalischen Größen wenig sinnvoll definierte Einheiten haben, weil das Ganze in unsinnige Aspekte aufgetrennt wurde.

Nehmen wir als Beispiel Ampere, Volt und Watt. Ihre Definitionen wurden mit Kräften verbunden, um messbar zu sein, kombiniert mit Geschwindigkeit. Unser Wissen über Strömungen aus der Hydrodynamik hätte es vereinfacht, um erst den abgrenzbaren Wirbel zu definieren, der bis heute rudimentär als Wirkungsquant bezeichnet wird, seiner raumzeitlichen Ausdehnung beraubt. Danach könnte als Schnittebene, wie eine ausgewählte Projektion, die schwerer abgrenzbare Energie verschiedenster Qualität begrifflich eingegrenzt werden, je nach Position im Wirbel. Aus der lokalen Stromlinien-Divergenz im oberen Wirbelbereich oder der Linien-Konvergenz in Richtung Südpol, folgen vorzeichenbehaftete Größen wie Ladung und Kraft, die endlich genauer messbar sein würden, und zwar mit neuem Qualitätsindex. Die innerlich eingepprägten Frequenzen, die eigentlich Subwirbel sind, würden als getrennte Eigenschaft geführt. Es ist eben nicht so, als könnte man jede Energie einfach nur zusätzlich mit jedweder Frequenz versehen. Das ist noch zu technisch gedacht. Kraft und die daraus berechnete Leistung und Energie tra-

gen in der heutigen Technik gar keine Qualitätsinformation mehr, ob harmonisch oder dissonant, ob gesund oder schädlich. Das wären die ersten Einteilungen. Sensitive Menschen könnten helfen, die Qualitäten zu unterscheiden.

BenoitM: Ich verstehe. Die Arbeit von Mensch und Tier als Energie zu sehen, hätte eigentlich schon reichen müssen, um an Qualitäten der Energie zu denken. Ich kann mich erinnern: Um Energie in chemischen Vorgängen messbar zu machen, benutzte man eine Proportionalität zur Temperatur, die Boltzmann-Konstante. Die Temperatur war also die erste zusätzliche Eigenschaft, noch vor der Frequenz.

GabiM: Gemeint war eine mittlere Temperatur, das System musste gut vermischt sein, also alle Wirbelstrukturen zerstört, deren multiple Frequenzen vermischt. Später erkannte Max Planck dahinter die in-between messbare Eigenschaft Frequenz, auch wieder in proportionaler Beziehung zur Energie. Die neue Messantenne war viel genauer als das Thermometer, die Auflösung nahm nun extrem zu. Mit einem einzigen Wirkungsquantum wurde dann die Quantenphysik aufgebaut, ohne den Wirbelcharakter zu nennen. Oder ihn überhaupt zu erkennen? Aus Lichtspektren wurden große Theorien mit Quantenzahlen gezaubert, für Atome und Atomkerne getrennt, aber ähnlich.

BenoitM: Warum? Das hat mich immer gewundert.

GabiM: Wenn es um den Kern geht, ist eigentlich der Kernschlauch gemeint, für die durch ihn durchgehende Strömung. Das ist die verdichtete Wiederholung des Außenweges. Die Physiker ahnen bis heute nicht, dass schon das Wasserstoffatom ein Molekül aus 18 Anu ist, und seine Anregung jeweils nur die Aufnahme weiterer Anu-Paare bedeutet, die dort wenig gebunden sind und bei erster Gelegenheit gern als Licht herausfliegen, was sie nunmal sind, auch gruppenweise, wenn mehrere Paare zwangsweise eingebaut waren.

BenoitM: Reine Protonen gibt es also gar nicht?

GabiM: Es sei denn, man meint die rechtsdrehende Hälfte des Wasserstoff-Plasmas, oder ein robustes Tetraeder im Helium. Bestimmte messbare Vorgänge an leichten Elementen wie Wasserstoff und Helium wurden dann extrapoliert auf alle anderen Elemente. Dass es dort riesige Abweichungen in den Spektren gibt, wird gern verschwiegen. Wenn die Masse messbar ist, nahm man sie gleich, um daraus grobe Kernteilchen zu postulieren, die es so nicht wirklich gibt. In jedem Element finden sich völlig andere Muster ihrer Subwirbel, so die Beobachtungen der Forscher, dargestellt im Buch Okkulte

Chemie von A.Besant und C.W.Leadbeater: (perlenschnur.org/SucheOC/).

Photonen, Elektronen, Protonen, und Neutronen als Einzelteilchen sind reine Theoriegebilde, bis heute. Ihre inneren Objekte schwingen zwar, aber fast nie im Gleichtakt. Nur DAS wäre ein Fixpunkt der Frequenz. Sie sind aber tanzende Subwirbel mit eigenen Subwirbeln, also ein komplizierter Aufbau, der auch die Abstrahlung bestimmt. Fraktale Muster bauen sich als Kristalle auf, auf vielen Skalen neu.

BenoitM: Und die Muster könnten so unterschiedlich sein, wie Klänge von Klassik bis Rock, wie Buchseiten mit Landschaftsfotos, oder Drucktext aus einem Krimi, oder Lochbänder mit Maschinencode aus Nullen und Einsen.

Da die Welt aus strömendem Bewusstsein besteht, wie mir scheint, sind sogar Raum und Zeit erst ein Nebenprodukt der Strömungswege?

GabiM: So ist es. Sie sind relative Größen. Ob sich die umgebenden Strömungen gerade konisch öffnen oder schließen, zeigt negative oder positive Raumladung an, das ist auch Zeitqualität. Und alles, was sich leicht mitbewegt, muss den passenden Konuswinkel in sich tragen, sogar ganz und gar von Form, Größe und Dichte her angepasst sein, wenn es sich NICHT mehr bewegen muss, abgesehen von kleinen Kreisen um Unterzentren, denn Wirbel sind ja Kreisel. Fast die gesamte Physik mit ihren Einheiten wird unwichtig, wenn man statt Felder in Zukunft Strömung sagt, und ansonsten weiß, um welche Position im Überwirbel oder Unterwirbel von welcher Größenebene es sich handelt.

BenoitM: Dann ist es wohl gar nicht so schwer, über Vorstellungskraft zu Manifestieren?

GabiM: Jaa. Irgendwie einen feinstofflichen Wirbel lostreten und mental an ihm formen, als wäre es Knetmasse. Der Rest stellt sich von selbst ein, weil wir nur Erinnerungen haben an Objekte, die existenzfähig waren. Unsere Gedanken sind auch nur Wirbel, die wir wie Sandförmchen hineinhalten können in die Astralmaterie. Am Schluss muss das Ding nur Abkühlen und in 3D fester werden.

BenoitM: Mal zurück zu den Fraktalen. Mir ist noch nicht klar, wo und wie das Iterieren in der Natur zu finden ist. Sie trägt räumliche Bildraster, okay, etwa eine Wiese oder ein Wald. Aber WAS iteriert welche Rekursionsgleichung für einen fraktalen Berg oder eine Küste oder einen Wald oder einzelnen Baum?

GabiM: Die Antwort ist einfacher als man glaubt. Alles wirbelt. Es gibt

nichts, das keine Wirbelform hat, wenn man mit der richtigen raumzeitlichen Auflösung hineinschaut. Wirbel sind Rückkopplungen in Loops, jeder Umlauf ist eine Wiederholung. Die Rekursionsgleichung muss eine noch unbekannte Wirbelgleichung sein, ich vermute so

$$\Phi = 1 + \frac{1}{\left(1 + \frac{1}{\left(1 + \frac{1}{(1+\dots)}\right)}\right)}$$

$$\Phi = (1, 1, 1, 1, \dots) = 1,61803398874\dots$$

$$\Phi = (\text{sqrt}(5) / 2)$$

Abb. B4.1.b Der Phi-Kettenbruch entspricht der Rekursion $x = 1/x + 1$ und ist voller Einsen, unendlich an der Zahl.

Irrationaler geht es nicht, denn je größer die Ziffern vor dem Pluszeichen, desto eher kann die Zahl mit einem Bruch ausgedrückt werden.

Das $\pi = 3,14166$ wäre $\pi = (3, 7, 15, 1, \dots)$.

etwas wie den einfachen Kettenbruch zum Goldenen Schnitt, nur mehrdimensionaler. Jedes organische Teil, ein Knochen, ein Organ, ein Ast oder Zweig oder Blatt, alle sind sie einzelne Wirbel mit dem sichtbaren materiellen Kern und der unsichtbaren Hülle, genannt Biofeld oder Aura. Sie setzen sich zusammen wie die Knospen am Zweig. Vorher gewachsene Knospen geben ihre embryonal-starken Biowellen ab, und wo das Interferenzbild ein starkes Minimum hat, entsteht die nächste neue Knospe. Das Individuelle braucht Ruhe und Ungestörtheit. Die Fibonacci-Reihe ist nur das Ergebnis, weil der Goldene Schnitt in diesem Fall die Nicht-Resonanz bedeutet: Keine addierbaren Schnittpunkte verschiedener Pulsationen. Die irrationalste Zahl markiert die Null, das leere neue Bauland, die Ungestörtheit. Als ob sie die größte Ruhe hören können, was ich wette, teilen sich dort die Zellen am Zweig, um eine Knospe zu formen. Für die Knochen und inneren Organbäume im Embryo ist das nicht anders. Kein Gen muss extra dafür zuständig sein.

BenoitM: Aber wie kann das für Berge gelten?

GabiM: Atome sind kleine Schwinger und geben Vibrationen ab. Sie hängen weltweit im gleichen lebendigen Netz, das subharmonisch mitschwingt, aber von der Grundfrequenz her nur mit dem eigenen Material verbunden schwingt. Eine kleine Erzlagerstätte hat dann auch einen großen Erz-Wirbel, der durchaus bei einer speziellen Zweierpotenz, etwa 13 oder 26 Verdopplungen, seine besondere Stärke hat, und einem Berg als Wirbelkern die Form gibt. Was nicht hineinpasst, hat keinen Halt und bröckelt ab. Seine Mikrostrukturen speisen den Berg, und er, der Bergwirbel (Berggeist?) speist sie, weil er auch die Brücke zu kontinentalen und planetaren Geschwistern bildet. Sie sind sich fraktal ähnlich. Hat woanders das Gestein eine andere Mischung, hat auch der Berg eine andere Form. Es sind an-

dere Grundfrequenzen, schon fast wie andere Welten.

Und es sind nicht etwa nur mechanische Vibrationen, die man sich auch wie Schall vorstellen kann, Phononen nennen das die Physiker. Da sich größere Wirbel um kleinere bilden, immer schön in festen Verdopplungsgrößen des Grundwirbelpaares mit Plancks h -quer, existieren auch irgendwo die Drehachsen der Überwirbel. Dort ist die Materie verändert, dort wird es heißer, und im Kern des Wirbels, wie an der Spitze jeder Flamme, verdampft das Gestein, erst zu Magma, zu Gas, zu Plasma, zu elektrischem und zu magnetischem Feld. Die Stelle kann so klein sein, dass sie nie beobachtet wird, mitten im Berg, und wenn der Berg verschiedene Spitzen hat, dann auch Hitze an verschiedenen Stellen, im Gebirge angeordnet wie Organe, Subwirbel eben. Das Plasma und die Felder, die in jedem Wirbelkern entflammen, sind der Träger, die Brücke zur nächsten Hierarchie. Sie bewegen sich als Wirbelhülle spiralisierend weit außen um das materielle Objekt, und tauchen unten wieder ein in den Kern. Für Sensitive ist die Hülle sichtbar als Aura.

BenoitM: Dann hat auch ein See seinen Wirbel aus Wasser, zusammen mit der Landschaft von dem Grund des Sees? Oder ein Tal hat einen anderen Wirbel, als die Berge daneben, als raumfüllende Ersatzform? Die Flüsse mit den Mäandern! Es wimmelt also überall von Landschaftswirbeln. Und überall zeigen die Achsen heraus, auch die Kreise aus Steinen summieren ihre Kraft, bauen Quellen und Senken von „Feldern“, die aus hochgradig verdampften eigenen Material stammen – jetzt verstehe ich. Und zwischendurch all die Pflanzen und Tiere mit ihren lebendigen Biowirbeln.

GabiM: Auch die Felsen und Auren der Gebirge sind lebendig, sogar bewusst, aber mit einem sehr langsamen Takt im Vergleich, so müssen sie sich nicht langweilen. Sie beherbergen auch Naturgeister oder sind, in uns ähnlichen Größen, selbst als solche zu bezeichnen. Haben Sie jetzt die Rekursions-Gleichungen der Natur gefunden?

BenoitM: Der Kreiselaufbau der Wirbel! Jede Umdrehung ist eine neue Rechen-Schleife, die Loop. Was der Aura-Hüllenwirbel am Himmel vorfindet, in Resonanz aufgabelt, zerlegt er inmitten des Berges, und verstärkt damit seine Aura. Das entspricht den Start- und Randbedingungen, den Rasterpositionen. Inneres und äußeres wird mit der Zeit gleich. Es kann Reinigung sein oder Schmutz. Das Bildraster, wo der ganze Mix landet, müsste ein Hologramm von allem werden. Alle Wirbelkerne der Welt, in Größen-Stufungen gestaffelt, sind ja verbunden und

schleifen alles durch, was in ihre Frequenz passt.

GabiM: Herr Mandelbrot, Sie haben es perfekt erfasst. Es ist überall das Gleiche. Auch unser Körper hat einen Hauptwirbel, und zu jedem Organ ein Hauptchakra, das die zugehörige Auraschicht mit dem Organ verbindet. Die Meridiane sind körpernahe feinstoffliche Ströme der ersten Art, Plasma und höhere Aggregatzustände. Die Zellen gehören eine Hierarchie tiefer, haben eigene Wirbelgrößen mit Kern und Hülle. Sie bleiben verbunden in der Reihenfolge ihrer Teilung, und so verstärken sie das Lied ihrer DNA. Ein Mensch aus 100 m oder 2 km Entfernung strahlt noch seine DNA ab. Auch Schall induziert Wirbel. Er streift sie ab auf seinen Weg, als wäre es Staub. Und er beleuchtet damit den Himmel. Ist es wirklich nur ein Geruch, den ein geübter Hund nach Tagen noch findet?

BenoitM: Das Wort Hologramm ist vorhin gefallen. Ist die Welt nun ein einziges Hologramm ? Dann wäre doch nichts voneinander abgrenzbar. Jede Bakterie könnte informiert sein über alle Vorgänge am anderen Ende des Universums.

GabiM: Wie ein Spiegelkabinett? Das wäre sehr verwirrend. Offenbar ist es anders. Irgendwie ähnlich und trotzdem noch individuell. Das Weltenhologramm ist nicht so simpel auf eine einzige Referenzfrequenz geeicht. Unsere Techniker brauchen das gleiche Laserlicht für die Aufnahme und für die korrekte Wiedergabe des technischen Hologramms.

BenoitM: Es könnte also ein Spiegelkabinett mit beschichteten Spiegeln sein, wie Filter, unendlich abgestuft. Wenn man selber noch eine Farbbrille auf hat, dann sieht man viel weniger der Reflexionen! Aber wovon rede ich? Gibt es das überhaupt als fundamentale Objekte?

GabiM: Ja. Wir reden gerade über Hierarchien und Aggregatzustände. Sie bilden Schichten aufeinander, wie glänzende Zwiebschichten, durchaus Spiegel, aber in jeweils anderer Körnigkeit, also Frequenz, Größe und Zeitraster. Und die Brille, das ist die eigene Einstimmung, die gute oder miese Laune, mit der wir selber vibrieren und uns dann in ähnliche Umgebungen einklinken. Den Rest können wir nicht mehr wahrnehmen.

BenoitM: Sind das Parallelwelten? Ich meine innerhalb desselben Universums. Einfach anders getaktet, so wie eine Juliamente an einem anderen C?

GabiM: Das ist eine tolle Idee. Ja, dann sind die Farben verbunden

mit Bioinformation. Ein Universum als überall identische Rekursionsgleichung, mit Schichten aus Startwerten von Rasterpunkten analog der Mandelbrotmenge, die ähnliche Bilder erzeugen, analog der zugehörigen Juliamenge, wo der Rasterpunktparameter nur ganz am Anfang variiert, und dann im ganzen Bild als C-Summand gleich bleibt, ein statisch fester Randwert. Statt aufgefädelt Generationen von Apfelmännchen, eben mal Stammbäume vom Riesenmenschen und seinen Verwandten, oder von einem Vogel und seinen Verwandten oder einem Insekt und so weiter.

BenoitM: Das sind Generationen von Arten in der Zeit. Schwingungsnetze, getrennt über ihre Körperform-Antennen und eigenen Zeitzyklen. Wenn sich da vorübergehend Tore auftun, könnte es sich um Wurmlöcher, Zeitreisen oder timeslips handeln, die offenbar vorkommen. Da konnte man in ferner Vergangenheit Beobachtungen machen, aber nicht unbeschadet eindringen oder kommunizieren. Immer begann es mit einem Stimmungswechsel nach unten, in eine plötzliche grundlose tiefe Traurigkeit hinein. Es erfasste immer alle Teilnehmer gleichzeitig. Für Einzelpersonen hat man kaum Berichte, weil ihnen weniger geglaubt wird. Da erscheinen zeitweilig Häuser, ganze Dörfer und verschwinden später wieder oder Kriegsschauplätze. Wie kann das sein?

GabiM: Ich las auch von solchen Berichten (siehe auch Youtube, @MythenMetzger, Playlist Zeitreisen). Es könnte sein, dass die Brücke jeweils von der Vergangenheit her aufgebaut wurde, weil es in der Gegenwart keinen Grund gab für die plötzliche Frequenzabsenkung. Beim Kriegsschauplatz ist es naheliegend, dass ein Sterbender das damals ausgelöst haben könnte. Dann ist er panisch herumgeflippt, ausversehen auch in der Zukunft, wenn vielleicht dort geologisch eine gestörte Magnetfeldstärke herrscht.

BenoitM: Oder wenn sich dort ein später inkarniertes Selbst von ihm aufhält!

GabiM: Okay, warum nicht? Dabei regte er andere, auch ganz fremde Wesen, zum resonanten Mitschwingen an, die sich gerade dort mit ihm aufhielten. Diese steckten dann plötzlich in einem Wirbel aus der Vergangenheit, der übergroßen Angst-Aura des Sterbenden, dessen Umfeld sie dann sehen konnten, ihr altes Umfeld von gerade eben jedoch nicht mehr. Zyklisch erscheinende Raumzeit-Blasen oder Erdporen gibt es auch in manchen Gegenden, natürlich auf Bergen, weil dort die Achsen der Bergwirbel nach oben zeigen und feinstoffliche divergente Magnetflüsse des Untergrundes ausströ-

men. Dabei verschwanden sie vorübergehend aus ihrer Zeit. Ihr Flackern und Verschwinden wurde von entsetzten Zeugen beobachtet. Wenn es die Zeugen nicht gab, und auch sonst keine Beweise, schaffte es das Erlebnis nicht in die öffentliche Wahrnehmung.

BenoitM: Wenn man das Vergangene nacherleben und beobachten kann, scheint es nach wie vor zu existieren. Ich frage noch einmal. Sind all die früheren Zeiten als Parallelwelten zu sehen? Oder ist das wieder etwas anderes?

GabiM: Christa Jasinski (Autorin vom GartenWEden Verlag) erkennt intuitiv, dass Raumzeit aus einzelnen, resonant verbundenen Ereignisfeldern besteht, die man holografische Wirbel nennen kann. Ich verstehe sie so: Es gibt somit keine eindimensionalen Zeitlinien, die sich für alle Raumzeit-Bewohner verzweigen oder vereinigen. Aber es sind überzeitliche Sub-Universen auf mehreren Ebenen, für Menschengruppen und Menschen. Die ganzen paranormalen Berichte weisen darauf hin. Ein Beispiel: [youtube.com/watch?v=RhkDczrxtPI](https://www.youtube.com/watch?v=RhkDczrxtPI)

Da soll es den unglaublichen Fall der Spanierin Lerina Garcia geben. Sie war eines Tages am Morgen in ihrem Bett aufgewacht, und viele ihrer Erinnerungen waren falsch. Auch der Arbeitsplatz, der Partner und vieles andre stimmten nicht mehr. Doch die Ausweispapiere, ihre Anschrift und alle Passworte waren unverändert. Sie hatte kein Wissen aus der Vergangenheit ihrer neuen Identität, sofern es nicht übereinstimmte. Ähnlich wie beim Mandela-Effekt, war sie von Heute auf Morgen vor neue Tatsachen gestellt.

Ich habe dafür keine gute Erklärung, außer dass sich in jedem Wirbelsüdpol die einzelnen Wirbelzöpfe vereinigen müssen, sodass sich eine Kombination zweier Realitäten bildet, die vor langer Zeit schon mal gleich waren, bevor sie sich trennten. Aber das entspricht auch der Zeitlinienvorstellung.

BenoitM: Warum ist das nur ihr passiert und nicht allen? Hat so ein Lebenswirbel immer getrennte Zöpfe, wie kodierte Welten, wenigstens fast identische Leben?

GabiM: Eben, sie hatte sich ihrem persönlichen Lebenswirbel-Südpol genähert, nicht dem der ganzen Welt um sie herum. Ihre Resonanz hatte sich geändert. Reden wir von der Seele? Woher kommt die Energie, wenn sich solche persönlichen Verzweigungen bilden? Wie oft verzweigt das neu? Wohin verschwindet die Energie später beim Zusammenfließen? Ist das ein quasi-synchroner Ausgleich, in einer höheren Zeit, der die Seele unterliegt? Oder fühlte sich Lerina danach verstärkt in ihrer Lebenskraft? War sie in ihrer ersten Welt ge-

storben, oder einfach nur schlimm an Schizophrenie erkrankt, mit einem fremden Gedächtnisinhalt erwacht? Ist Raum und Zeit wirklich anders strukturiert, so wie es Christa Jasinski glaubt: Getrennte Ereigniswirbel in ewiger Gegenwart? Und was passiert mit einer schon existenten „Zukunft“, wenn man durch neue Entscheidungen ihr Entstehen im Heute verhindert? Verschwindet sie, wenn sie nicht weiter- oder wiederbelebt wird?

BenoitM: Wie ein verfallender Apfel am Baum? Da müssten wir mal grundlegend über unsere geist-seelische Herkunft philosophieren. Vielleicht ganz am Schluss?

B4.2 Sitzung 2 mit Benoit

GabiM: Ich habe vor Jahren ein Beispiel gefunden, was für vorübergehende Verwendbarkeit der Komplexen Zahlen zur Morphologie-Simulation von Organismen spricht, trotz der durch i mal i gleich -1 umgelenkten Skalaranteile und der plattgemachten Höhe aus den gemischter Faktoren. Die übliche 2π -Reduktion interpretiere ich nicht zylindrisch, sondern als Wirbel-Umlauf, und der ganze Wirbel wird hier auf seine Äquatorebene reduziert, wie ein Querschnitt. Was herauskommt, ist ein Fraktal, das einem spinnenartigen Tier ähnelt.

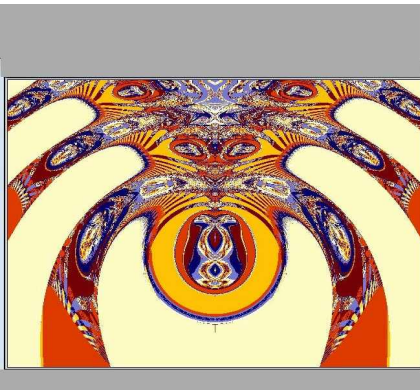


Abb. B4.2.a „Spinne“, 90 Grad rechts gedreht

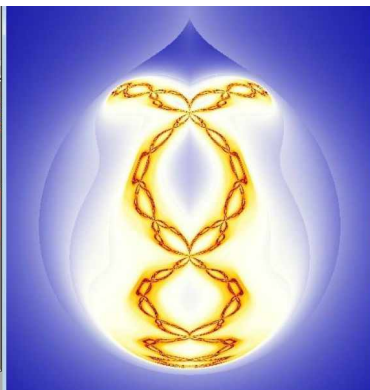


Abb. B4.2.b Kopf der „Spinne“ anders farbig kodiert, „Kosm. Birne“

Seit 1989 lasse ich manchmal zwei Bilder mit Verkopplung parallel rechnen, und nenne das Zwillingungsverfahren (Abb. A13.11). Das eine

Bild wird pro Iteration additiv mit dem zweiten verkoppelt und das zweite subtraktiv mit dem ersten, beide mit festem Faktor unter 1 , manchmal ein Tausendstel der Z-Zahl vom jeweils anderen. Damals mit dem Apfelmännchen, und später mit der ähnlich kurzen Rekursion, die das Spinnentier erzeugte. Als Ergebnis entstand ein Bild von einem im Vergleich zur Spinne riesigen humanoiden Schädel, waagrecht geschnitten wie im CCT, mit Hirnventrikel, Augen, Ohren und Nase, wobei die frühere Spinne noch klitzeklein auf oder vor der Nasenspitze sitzt. Die Augen haben katzenähnliche Pupillen.

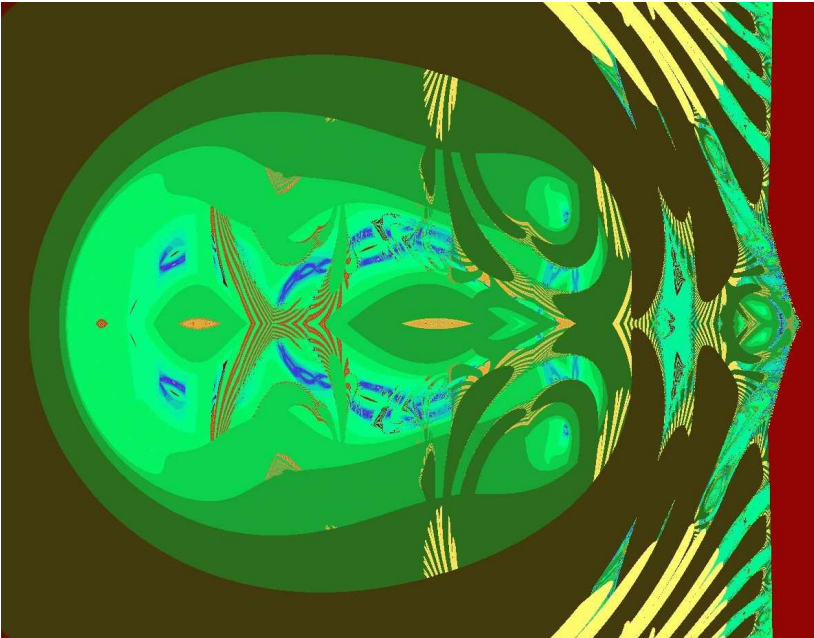


Abb. B4.2.c „Schädel“ mit Zwillingsverfahren, in Mitte Rechts ist die Spinne als Punkt

Siehe kurzes Video mit Koppelparameter-Zoom und Größen-Zoom

[?v=BIQdJ5ejZx0](https://www.youtube.com/watch?v=BIQdJ5ejZx0) oder bei vitaloop.de

Im Video variiert mal der Koppelparameter, mal der Zoomfaktor.

BenoitM: Wie lange haben Sie denn da gesucht? Das muss doch ein enormer Aufwand gewesen sein. Die ganze Human-Genetik muss doch da drin stecken.

GabiM: Eben nicht. Das Bild erschien sofort, wegen einem simplen

Rechenfehler. Ich wollte genauso rechnen wie im Kettenbruch-Loop mit x für den Goldenen Schnitt (Abb. B4.1.b). Statt $x=1/x -1$, wo als Lösung schnell

$x = -1,61803\dots$ herauskommt, egal mit welcher Zahl x man beginnt. Ich rechnete also zuerst mit der zweidimensionalen Zahl $Z=x+iy$ die Rekursion $Z=1/Z -1$, also $Z=Z$ hoch $(-1) -1$. Das Bild erschien mir uninteressant. Deshalb wollte ich etwas Komplexität hinzufügen und erstellte ein Bild mit $Z=Z$ hoch $(-Z) -1$, immer pro Bildpunkt dieselbe Schleife, mit den Startwerten des Rasters, es gibt hier kein variables C . Und da entstand schon die „Spinne“ (Abb. B4.2.a/b). Und mit Zwillingsverfahren, erschien dann auf der linken Seite der Schädel (Abb. B4.2.c). Seine Größe skaliert sich mit dem inversen Koppelparаметer. Also je kleiner der Unterschied zwischen den Zwillings-Fraktalen, desto größer der Schädel, wie die Wellenlänge einer Schwebung. Und das ist er auch, eine Schwebung! Unsere ganze 3D-Materie benutzt diesen Trick für die Schwingungsabsenkung: Teilung des Objektes, etwa einer Biozelle und eine kleine individuelle Verschiedenheit. Aus beiden zusammen entsteht eine neue tiefere Frequenz, wie ein Brummen.

Ein paar Wochen später habe ich erst gemerkt, dass das gegenteilige Vorzeichen vor dem Realteil gefehlt hatte, also hatte ich $Z=Z$ hoch $(Z^*) -1$ gerechnet, mit $Z^*=x-iy$, in Ihrer Zunft bezeichnet als konjugiert-komplexe Zahl. Später habe ich es mit dem richtigen $Z=Z$ hoch $(-Z) -1$ auch noch versucht, aber das Bild war für mich ganz uninteressant.

BenoitM: Die Potenzrechnung im Komplexen muss auch ziemlich schwierig sein, da geht so ein Vorzeichen leicht unter.

Also keine Genetik? Nur etwas Verwandtes vom Goldenen Schnitt? Was ist dann mit Pflanzen und Tieren?

GabiM: Pflanzen und Tiere haben mehr Gene als wir, besonders Würmer. Die Gene werden gebraucht, um Abschirmungen zu bauen. Und zwar Abschirmungen gegen die göttliche Form. Der Mensch als Abbild Gottes steht ihm noch recht nah. Offenbar entsteht er aus Wirbeln so gut wie von selbst. Armin Risi erklärt das sinngemäß auch, genannt Involution statt Evolution.

BenoitM: Haben deshalb viele Naturwesen eine menschenähnliche Erscheinungsform, wenn sie sich uns zeigen?

GabiM: Stimmt, die werden so gesehen von aurasichtigen Menschen und dann Feen, Elfen, Kobolde genannt, oder Bergegeister, aber sie

bewohnen die vierte Dimension, oft in enger Verbindung mit Pflanzen. Doch sogar Pflanzen fällt es ein, in 3D so zu wachsen.



Hier das Foto einer Orchidee, vermute ich jedenfalls. Ich fand es in Facebook:

Das Pflänzchen hier hat eben seine Lungen außen. Wir müssen uns daran gewöhnen, dass Körper mit Kopf, Rumpf, Armen und Beinen (und sogar Flügeln) eine grundlegende Form sind, die sich fast von selbst bildet aus der Golden-Schnitt-Rückkopplung. Dass sich auf Anhieb nur der Schädelquerschnitt zeigte, reicht mir als erster Hinweis.

Abb. B4.2.d Eine Blumenblüte?

Habe inzwischen noch andere Hinweise. Nur ein kleiner korrigierender, konservierender „Ton“ ist nötig, der einerseits aus den Zellkernen kommt und andererseits permanent aus der Gesamtform in die Zellkerne hinein gespiegelt wird. Die Hülle der Teilwirbel bildet das Netz aus „Parabolspiegeln“ und die Wirbelkerne sind ihr Fokus, die Informations- und Materiezentren.

BenoitM: Kommen die Elfen nun in unsere Welt oder wir in ihre? Die Frequenzen gleichen sich wohl an, derzeit immer mehr.

Und das Zwillingsverfahren imitiert die Zellteilung? Da wird ein minimaler Anteil durchgeleitet, gerichtet von einem Zwilling zum anderen. Sind beide Ergebnisbilder gleich?

GabiM: Nein, aber die Unterschiede sind eher minimal. Mitteln geht nicht, da wird alles unscharf. Aber die Natur ist ja auch nicht so scharf wie digitale Zahlen. Ich habe mich immer einfach für eines von beiden Bildern entschieden. Und fortan habe ich vieles damit probiert. Beim ersten, Ihrem Apfelmännchen, wurden die Kugel-An-

hänge kleiner und entfernten sich, wie von Sprengladungen weggeschossen.

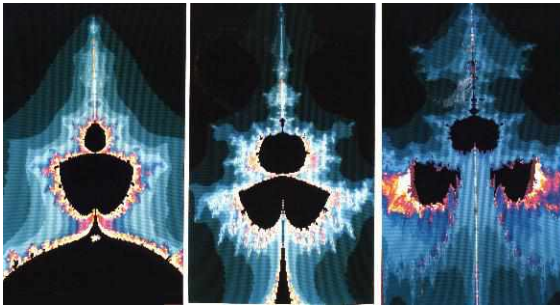


Abb. B4.2.e Kopf der Mandelbrotmenge, erstmalig mit Zwillingsverfahren. Nach oben gedreht. Berechnet 1989 mit AMIGA500, mit maximaler Bildkante von nur 180 Pixel mehr auf:
<http://www.aladin24.de/chaos/chaos2b.htm>

Aber erst nach dem Schädelfraktal nutzte ich neben der Zwillingsverkopplung gleichzeitig den konjugiert-Komplexen Ansatz. Und jetzt, halten Sie sich fest, als ich viel später Ihrer berühmten Apfelmännchen-Gleichung dieselbe doppelte Transformation unterzog, nämlich $Z = Z \text{ mal } (Z^*) + C$ rechnete, verschwanden alle kaktusenartigen Kugeln, und es erschien ein Auge, von der Seite im Querschnitt. Da ist tatsächlich nur ein einziges Plus durch ein Minus ersetzt worden! Und bei Anwendung des Zwillingsverfahrens wird sogar bei Koppelfaktor 0,5 (beim Schädel war es 0,001) eine Iris mit Pupillenmuskel um die Pupille sichtbar. Hier, sehen Sie es sich an:

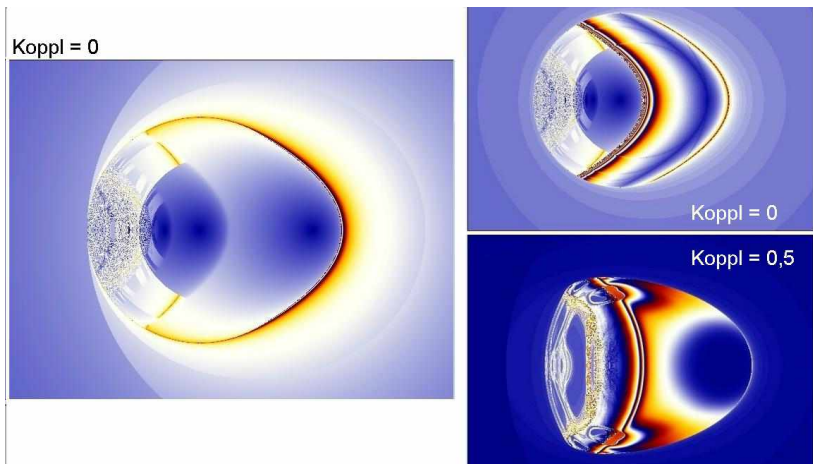


Abb. B4.2.f Auge $Z = Z \text{ mal } Z^* + C$ mit $K=0$

Abb. B4.2.g und Abb. B4.2.h ($K=0,5$)

BenoitM: Mein Gott, das ist ja kaum zu fassen. Da bin ich mit

meinem einfachen Quadrat ja haarscharf an der Biowelt vorbeigeschrammt! Die Gegenwelle muss also dazu kommen, als Z gedreht in die Gegenphase!

Konjugiertes Quadrieren ist das Umklappen des quadrierten Radius auf die reelle Achse. Die Gegenwelle löscht den Phasenraum. Eine Dimension verschwindet aus dem Quadrat!

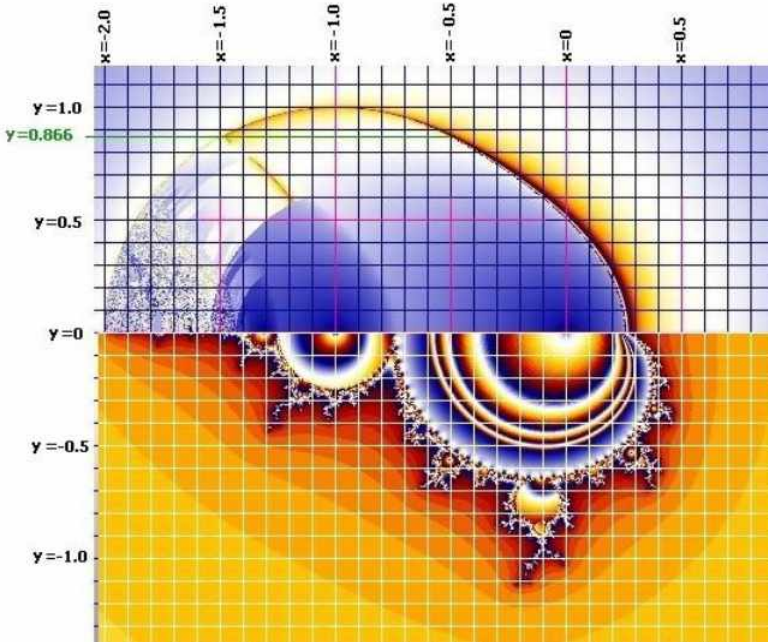


Abb. B4.2.i, siehe Links zu drei Java-Scripten unten auf viva-vortex.de/videos.htm

GabiM: Sie haben es voll erfasst. Die Addition von C holt die Dimension wieder herein, aber das Bild wird weniger bizarr. Und ich dachte mir immer: Der arme Benoit Mandelbrot würde aus allen Wolken fallen, wenn er das erführe. Zwanzig Jahre ist das her. Aber heute holen wir das Gespräch nach. Sie sind der beste und derzeit einzigste Gesprächspartner für das Thema.

Die Verwendung der konjugiert-komplexen Zahl erinnert mich auch an Skalarwellen, die in allen Bio-Organismen als Spiegelwelle funktionieren, und offenbar an wichtigen Stellen für Auslöschung sorgen, also für geordnete Strukturen, aus gezielten Rückkopplungen heraus. Am Ende ist es Kondensation, weil Wachstum mit Differenzierung immer Kondensation ist.

BenoitM: *Heißt das, es wachsen einfach Spiralen für Gegenstrom?*

GabiM: Ja, die Gewebe und Gefäße wachsen so, um Ladung auszugleichen, weil es physikalisch optimal ist. Kein Gencode muss es ihnen sagen. Wahrscheinlich entsteht neben jedem Organ- oder Gewebezellenwirbel automatisch ein Wirbel in Gegendrehung, der auch mit Gewebe gefüllt wird, wenn nichts anderes dagegen spricht.

BenoitM: *Und beide Wirbel zusammen, wie Z und Z* als Drehachsen, ergeben als Paar erst die fertige Form: Zwei Nieren, zwei Lungenflügel, zwei Eierstöcke oder Hoden, zwei Augen, Ohren und Nasenlöcher, zwei Hirnhälften. Sogar zwei Herzkammern!*

GabiM: Und in allen Unterhierarchien teilt es sich wieder. So kommt es zu den Baumstrukturen in den Organen, auch in allen Pflanzen und Früchten. Wie immer sind alle Äste je ein verdichteter Wirbelkern um die Achse, wie der Tornadoschlauch.

Nur sehr wichtige Organe bleiben zentral, wie die Zirbeldrüse. Sie ist unsere Hauptantenne. Wer davon zwei hat, dürfte sich mit einem schlimmen ICH-Problem herumschlagen.

BenoitM: *Gibt es auch Beispiele aus der Landschaft?*

GabiM: Die Furt im Mäander wäre ein anschauliches Beispiel. Sie

entsteht, weil die Kurven sich abwechseln müssen, sonst entsteht ein See oder Sumpf. Und weil eine quer zum Fluss rotierende Strömung im gesunden Fluss existiert, die am Steilufer vom Grund her anstößt (dort ist Widerstand, ein Felsen etwa) und hochtaucht, um danach in der Flussmitte abzu

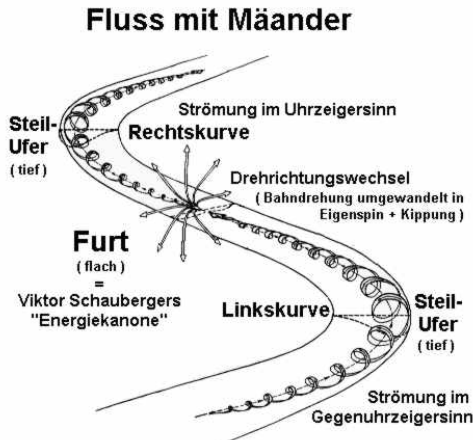


Abb. B4.2.k, aus [Kapitel A1.6 Mäander](#) in *viva vortex* und auch erklärt bei Abb. B3.2.a

tauchen, Gravitation tankend und alles beschleunigend.

Ein gesunder Fluss wird so zusätzlich von Gravitation beschleunigt, und er fließt auch, wenn das Gefälle schwach ist. Die Querströmung muss aber vor der nächsten Kurve ihre Drehrichtung gewechselt haben. Die kommende Kurve schickt der Querwelle rückwärts den löschenden Sog entgegen (das konjugiert-komplexe Minuszeichen!). Ihre Spiralen werden davon kleiner, werden zu schnell rotierenden Torusbällen, mit Minimalradius in der Furt. Sie heißt Furt, weil es dort flach ist und man mit Pferdewagen durchfahren kann. Der Boden des Flusses hat sich dort angehoben, weil vom Senkrecht-Sog der schnelldrehenden kleinen Wasserwirbel neue Ablagerungen liegenbleiben, und umso leichter, weil bodenreibungs-unterstützt, drehen sich dann die Wasserbälle um 180 Grad, am Ende genau so, dass es für die nächste Kurve passt. Dann können sie sich entgegengesetzt-drehend wieder zur vollen Größe entrollen und am nächsten Steilkurvenfelsen steil aufsteigen.

BenoitM: Spannend. Und ich nehme an, in jeder Arterie oder Vene ist es genauso?

Aber zurück zum Wirbelaufbau. Die Strömung muss sich erweitern und verengen, während sie Umläufe macht. Die Dichte pulsiert dabei invers zu den Radien. Und das Pulsieren der Strömung beschreiben Sie als Inversion? Das Invertieren im Zweidimensionalen wird bei Mathematikern „Spiegelung am Einheitskreis“ genannt. Doch das sind Zahlensprünge. Je weiter die Zahl vom Einheits-Radius Eins entfernt ist, desto größer sind die Sprünge nach außen und dann wieder näher an die Null heran. Wie passt das zu Strömungen? Eine Strömung springt doch nicht.

GabiM: Auch der zweidimensionale Goldene Schnitt hat sicherlich zu wenige Dimensionen. Für die Zwischenschritte stelle ich mir bessere Natur-Koordinatensysteme vor, die wir noch nicht kennen, vielleicht auch nicht brauchen, um das Prinzip zu verstehen.

Aber irgendwie versucht die Strömung, dem Sprungziel zu folgen. Die kleineren Teilchen sind schneller, weil sie mehr Lücken finden statt an Hindernissen zu reflektieren. Sie durchfliegen die ganz großen Wirbel einfach. Und keine Bewegung passiert einzeln, immer sind alle Hierarchien beteiligt, und sie bleiben zusammen, sosehr auch gedehnt wird. Also alles ist stufenweise umhüllt von den eigenen feineren Aggregatzuständen, die quasi vorausseilen und den Weg bahnen, die eine Straße durch das Koilon bauen wie einen Tunnel. Das Grobe wird dann hineingezogen in den Weg, den das Feine schon gegangen ist, als wäre es eine scharfe Speerspitze.

BenoitM: Welche kleineren Teilchen meinen Sie? Und wieso bleiben sie zusammen?

GabiM: Sie bleiben zusammen, weil Teile von ihnen ehemals als Wirbel-Paare entstanden, und ihre Verbindung bestehen bleiben muss, solange sie existieren. Alle komplexen Formen bestehen zum Teil aus getrennten Paaren, weil die ungetrennten keine neue Bindung suchen, sie bleiben klein. Es sind Zweier- oder Vierer- oder Achtergruppen, innerlich völlig symmetrisch und ausgeglichen bezüglich der Drehrichtungen. Man nennt sie Licht. Materie beginnt mit Dreiergruppen, wo mindestens ein Paar getrennt sein muss, aber ihre verbindende Silberschnur zeigt schon die Kernbindung der Quarks und ist auch der Kitt in allen chemischen Bindungen. Auch die psychischen Wirbel verweben sich deshalb zu realen, aber unsichtbaren Netzen. Ursache sind die unharmonischen Trennungen.

BenoitM: Damit ist ja die ganze Entropie-Definition falsch. Dann existiert so eine Art Gedächtnis bei Stoffumwandlungen, in alle Richtungen !

GabiM: Stimmt. Synergie und Negentropie ist nicht länger ein Rätsel, wenn getrennte Wirbelpaare mit ihren weiterhin strömenden Gummischnüren im Spiel sind. Von daher kommt auch der Name Perlen-schnur von unserem Verein, denn ganz vom Nahen sind es eigentlich immer klitzekleine Blasen aus der Gotteswelt. Nur deren wirbelnde Spiralbewegung von Spirillen in mehreren Spirillen-Ebenen pumpt die ganzen größeren Hierarchien via induziertem Sog in die Realität. (Abb. B4.4.f)

Zur Größe der Teilchen: Höhere Aggregatzustände sind schonmal kleiner in der Substanz, weil es Molekülreste von größeren zerfallenen Molekülen sind. Fest und flüssig kennen wir gut (Stufen 7 und 6). Nach Gas (Stufe 5) und Plasma (Stufe 4) sind E-Feld (Stufe 3) und Magnetfeld (Stufe 2) aus viel kleineren „Materie“-Größen aufgebaut. Danach die Stufe 1 mit den Anu-Paaren in Neutrinogröße, die kleinsten Wirbel unserer physischen Welt. Dann geht es weiter mit den sieben Aggregatzuständen der astralen Welt, unser größter unsichtbare Hintergrund, abgesehen von den auch unsichtbaren Stufen 3 bis 1 unserer 3D-Welt, nämlich die elektromagnetischen Aggregatzustände. Weitere Welten folgen, mit gleicher Abfolge. Diese tauchen sogar in unserer Aura auf, weiter außen. Unsere Gefühle und Emotionen gehören dem Stoff der Astralwelt an. Die Gedanken sind aus dem Stoff vom Hintergrund der Astralwelt, also der Mentalwelt. Aber immer sind es die Vorstufen zu den Wirbelmustern, die schrittweise zu den zugehörigen Stoffen kondensieren. Unsere Technik

kann nur Felder aus Kupfer, Eisen und anderen Metallen messen, aus denen derzeit die Geräte selbst besteht.

BenoitM: Dann sind die Nicht-Kupfer-Felder vielleicht viel stärker, aber wir registrieren sie technisch nicht?

GabiM: Genau. Früher wusste man mehr. Die technischen Detektoren für Magnetfelder aus Wasser oder Stein gibt es in der Gegenwart nicht. Aber da hilft die Sensitivität von Menschen, denn WIR bestehen aus Wasser.

BenoitM: Und DAS sind die Feinstofflichkeiten? Einfach heißer, jenseits von Gas und Plasma? Bis hinüber in jenseitige Welten? Dann sind logischerweise die Feinsten weiter außen und gleichzeitig im Kernschlauch weiter innen, wegen dem Wechsel von $r=1/R$ und $R=1/r$ in beiden Wirbelpolen. Und somit könnte eine Substanz „Gedanke“ oder „Wille“ einen Weg bahnen, etwa um am Ende den kleinen Finger zu bewegen?

GabiM: Oder mit Gedankenkraft ein Raumschiff aus dem Sumpf heben, wie Yoda im Kinofilm StarWars. Diese feinsten Substanzen können mehr verdichtet werden als unsere Materie. Wir tragen benutzbare Körper davon umher. Wahre Meister des Geistes steuern sie so, dass sich zum Beispiel Brücken bilden oder Tore öffnen zwischen Kontinenten oder Zeitaltern, die man im astralen Körper oder gar physisch-körperlich begehen kann (Radu Cinamar: Der Schatzberg, Bd.2).

Unser Herzmagnetfeld wird als stark erkannt, weil das Eisen im dort komprimierten Blut ein messbares Feld ergibt. Auch normale Menschen können damit unbewusst auf andere Menschen einwirken, um sie zu stützen, zu helfen, auch bis zum anderen Ende des Planeten. Das Wassermagnetfeld des Hirnwassers kann das sicherlich auch, wodurch sich die Telepathie erklärt.

Desweiteren kann mentaler Hass ansteckend wirken und auch uns selbst als Bumerang treffen.

BenoitM: Das ist dann so, wie wenn Wasserdampf in einer Fluss-Schleife aufsteigt, weil vielleicht durch die Sonne verdampft, oder in einer Furt herausgespritzt, und dann an Höhe gewinnt, weitertreibt und in einer anderen Schleife desselben Flusses wieder eintaucht, flussabwärts oder sogar flussaufwärts. Also Raumsprung und Zeitsprung gleichzeitig.

GabiM: Genau, und bei konstanten Winden würde das häufiger passieren, das nennt man dann Portale oder Wurmlöcher, Erdporen

oder Verwerfungen. Ihr Wasserdampf-Beispiel ist gut zum Veranschaulichen. Drei Stufen höher hat dieselbe Substanz (zum Beispiel Wasser oder Gestein), ihre magnetische Existenzform, extrem viel kleiner als Gas, und agiert dort mit ziemlich stabilen geostationären Flüssen, stabiler als Wind. Raum und Zeit kann auf diese Weise leicht gebogen werden. Im Buch „Der Schatzberg, Band 5“ wird ein Fahrzeug beschrieben, das durch Felsen hindurch fährt, indem Gravitation in Magnetfeld verwandelt wird, und zusammen mit elektrischem Feld die terrestrischen Magnetlinien so biegt, dass der anliegende Raum genügend verzerrt wird für die Durchfahrt. Der Antrieb ist letztlich mit Gravitation.

B4.3 Sitzung 3 mit Benoit

GabiM: Können Sie uns kurz erklären, wie das numerische Iterieren von einfachen Fraktalen eigentlich geht? Ansonsten *siehe auch*:

vitaloop.de/wasFraktale.htm

BenoitM: Pro Punkt wird immer dieselbe Rekursions-Gleichung

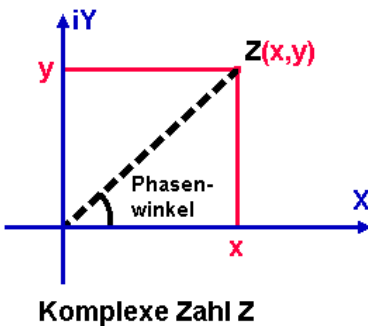


Abb. B4.3.a Zweidimensionale Zahl mit Vorschrift i mal $i = -1$ geometrische Anordnung

ausgeführt, ein Loop, eine Schleife in Rückkopplung. Das Ergebnis der Rechnung wird in die Rekursionsgleichung wieder eingesetzt und dann wird das gleiche nochmal gerechnet, als nächste Iteration, immer wieder, bis es sich nicht mehr verändert, oder bis es konstant immer größer oder kleiner wird, dabei festgelegte Grenzen überschreitet.

Oder man bricht am Bildpunkt

ab, nach einer festgesetzten Iterationszahl. Entweder zehnmal, bis zehntausendmal oder mehr. Das Ergebnis kann festfahren, also konvergieren oder nicht. Wenn nicht, ist es wichtig, wann man dann am Punkt trotzdem abbricht. Pro Bildpunkt, wohlge-

merkt. Die Abbruchmethode am Punkt bestimmt am Ende stark die Form der Muster des Bildes, obwohl das Rückkopplungsverhalten pro Bildpunkt wiederholbar feststeht.

GabiM: Und dann muss vom Programm noch vorgegeben sein, welche Farbe man dem Punkt gibt, wie die Ergebniszahl verrechnet wird, um auf eine Farbtabelle gezielt zuzugreifen. Auch spätere Farbtabellenwahl per Scrollbalken ist möglich, wenn die Zahlenergebnisse vom ganzen Bild fertig vorliegen. Ich hatte das im Laufe der Jahre in verschiedenen Anwendungen immer wieder realisiert.

BenoitM: Für mich damals war so etwas noch ein Traum. Die Speicherkapazität fehlte. Aber gut vorstellen kann ich mir, dass das alles am Sachverstand des Programmierers hängt, und dem Ziel, was er bekommen will: Information über die Dynamik am Punkt, oder ein optisches Kunstwerk.

GabiM: Dem Leser ist vielleicht noch nicht klar, wie aus dem Punkt ein Bild wird, oder gar ein Film? Die Bildkantenlänge wird heutzutage meistens per Maus neu aufgezoogen, vom aktuellen oder dem Startbild ausgehend. Diese Länge in Pixel entspricht Zahlen im Raster, und so kommt man zu Schrittweiten zwischen den Punkten.

BenoitM: Das sind die leicht veränderten Startwerte der beiden variablen Komponenten senkrecht und waagrecht, unser Bildraster. Beim Hineinzoomen werden die Schritte von Punkt zu Punkt immer kleiner. Am benachbarten Rasterpunkt mit dem minimal veränderten Startwert beginnt das Ganze von vorn. Alle weiteren Variablen variiert man erst pro Bild, um etwa bewegliche Filme zu erzeugen. Wenn ein Bild ausgefüllt ist, zeigt sich, dass manche Punkte farblich stark abweichen und am Ende auf dem Bild dünne Linien bilden oder andere Besonderheiten aufzeigen. Es kann sein, dass nur dort ein festes Ergebnis erreicht wird (Konvergenz), als Fixpunkte-Insel, oder gerade dort nicht, als Chaos-Linie oder Divergenz-Insel.

GabiM: Wenn sich die Farben stark ändern, kann es am Ausgabeverfahren liegen, etwa bei Verwendung von Modulo-Werten, das sind dann künstliche Linien, die oft wie Wellen aussehen, aber eigentlich kontinuierlichen Verläufen entsprechen. Sie zeigen manchmal nur, wie schnell etwas divergiert oder konvergiert. Auch das macht verrückte Muster.

BenoitM: Allerdings irritierende, wenn unsereins nach Brüchen im Rückkopplungsverhalten sucht.

Es ist nämlich so: Manchmal kommt es vor, dass Iterationen auf frühere Ergebnisse treffen. Also alle Rechenwiederholungen, die zwischendurch abliefen, erscheinen plötzlich wie gelöscht. Und so ist es auch. Perfekte Löschung aufgrund begrenzter Ziffernzahl. Dieser zyklische Rhythmus wiederholt sich dann für immer. Das wäre dann keine reine Konvergenz, sondern das Springen in einem zyklischen Muster. Die gespeicherte Stellenzahl der Programmiersprache kann hierbei das Ergebnisbild beeinflussen, denn je eher die Zahl abbricht, desto mehr (scheinbare) Löschvorgänge treten auf. Es geht hier wohlgemerkt nur um das Rechenverhalten am einzelnen Punkt. Die Rekursionsgleichung hat dann dort eine Mehrfachlösung, sie pendelt ewig zwischen denselben Ergebnissen.

GabiM: Das ist wie beim Doppelspalt oder einem Interferenzgitter. Die verwendeten Kommastellen enden und grenzen das zappelige Verhalten der Gleichungs-Rückkopplung am Punkt ein. Das ist Auslöschung wie bei Interferenz. Aber nur künstlich eingebaut über die immer begrenzte Ziffernanzahl (16, 32 oder 64). Das Springen zwischen zwei oder noch mehr Endergebnissen gibt es auch scharfgestellt, als echte Mehrfachlösung, wie bei vielen analytischen Gleichungen auch. Nur freut man sich in der Analytik selten darüber. Es würden Klirr- und Pfeiftöne werden, wie biologisch bei Tinnitus. Für Rekursionen sind Mehrfachlösungen eher normal. Eine feststehende Einzellösung ist dort selten. Die analytischen Gleichungen der Physik sind fast immer auf Einfachlösungen ausgerichtet. Wenn es etwa um Schwingungen geht, möchte man die eine passende Frequenz berechnen, etwa zum Bau eines Schwingkreises für Radio oder Telefon. Wenn da zwei oder noch mehr Frequenzen herauskommen, gilt sie als unlösbar, weil schwierig zu handhaben in der Technik. Oft werden in Simulationen auch numerische Verfahren benutzt, etwa für analytisch unlösbare Differentialgleichungen, aber wo es per Auswahl des Verfahrens darum geht, die Mehrfachlösungen zu vermeiden. Wenn diese trotzdem auftreten, wird immer mehr getrickst. Die Abstände für Mittelung, Linearisierung genannt, werden vergrößert oder verkleinert, oder Randbedingungen variiert, bis zufällig etwas Brauchbares herauskommt.

BenoitM: Genau das kann zu falschen Ergebnissen führen. Würde man all die Mehrfach-Lösungen als erlaubte Möglichkeiten zulassen, wie in den Fraktalbildern, könnte man besser sehen, wo genau die Inseln für sinnvolle Randbedingungen liegen, die zu einem Fixpunkt führen.

GabiM: Elektronische Bauteile, wie Verstärker und Lautsprecher, fangen ja auch manchmal zu klirren an, was als Störung, als Fehler gesehen wird. Genau DAS sind ja die rekursiven Rückkopplungen, aus denen die Fraktalbilder durchweg bestehen. Man sollte sie nutzen und auswerten.

BenoitM: Ich bin kein Physiker. Was meinen Sie damit?

GabiM: Angenommen, es geht um Strömungs-Simulationen, das ist schon nahe an der Realität. Ablenkende Kräfte werden einbezogen, was etwa die Krümmung des Richtungsverlaufes ergibt. Eine Zähigkeitskonstante des Mediums wird nun eingesetzt, in die man alle eventuellen Turbulenzen hineininterpretiert, um sie nicht mitrechnen zu müssen. Genau DAS, was man auszurechnen vermeidet, sind aber die Mehrfachlösungen. Die Subwirbel sind andere Realitäten am gleichen Ort, aber hier hierarchisch eingebunden. Sie haben ur-sächlichen Einfluss auf die zu berechnende Bahn. Doch sie werden per Lösungsverfahren schon ausgeklammert.

BenoitM: Aber hat das nicht Kapazitätsgründe, wegen Speicherplatz und Rechenzeit?

GabiM: Ja, das war immer die Ausrede. Inzwischen eine Lüge von Generation zu Generation. Die technische Entwicklung hängt immer hinter dem Bedarf zurück, weil die Ansprüche sofort mitwachsen. Wird aber an den Universitäten die alte Grundlage jemals hinterfragt? Wo gibt es Diskussionen über den Temperaturbegriff an und in Wirbeln? Seit Viktor Schaubergers Hinweisen vor 80 Jahren hätte das stattfinden können. Er hatte einen Physikprofessor verblüfft, den er mit in den Wald nahm und ihn im beschatteten Gebirgsbach die Temperatur des Wassers messen ließ. Das quirlige Gebirgsbachwasser müsste laut klassischer Boltzmann-Physik gut durchmischt sein und überall die gleiche Temperatur haben. Das tat es nicht.

BenoitM: Nun ja, Boltzmann wurde ja auch von Planck und Einstein überholt. War das nicht so ähnlich zu verstehen?

GabiM: Es war die richtige Richtung, das stimmt. Plancks Wirkungsquantum ersetzt die Boltzmann-Konstante, und die Frequenz ersetzt den Temperaturbegriff. Im Nachhinein ist klar: Im Gebirgswasser sind verschieden schnelle und verschieden große Wirbel zugänge, und dazwischen sind Gebiete, wo es drumherum wirbelt, also verschiedene Frequenzen, die damals per Thermometer gemessen wurden. Schaubergers Wasserwirbel bräuchten in der Plancknotation nur ein stark vergrößertes Wirkungsquantum, etwa zwei hoch 26 oder bei

Tornados zwei hoch 39 oder andere Zweierpotenzen in der Nähe, aus k^{*13} . Wir haben hier die Quantenphysik direkt vor Augen, sie ist überhaupt nicht nur auf die Mikrowelt bezogen, sondern auf selbstgebildete Wirbel. Sie unterliegen nicht der Temperatur, sie regeln sie. Schaffen sie die Regelung nicht, muss sich ihre Größe verdoppeln oder halbieren, das ist die Quantisierung. Wirbel mischen nicht, sie entmischen. Am Wirbelrohr wird es vorgeführt, es trennt warmes Wasser zu heißem und kaltem. Man kann die Wirbelrohre kaufen, sie sind im Einsatz (Abb.B4.4.f).

BenoitM: Das widerspricht doch der Thermodynamik! Falls ich das als Laie anmerken darf.

GabiM: Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik ist klug genug formuliert, um das typische Wirbelgeschehen auszuklammern. Da wird ein geschlossenes System vorausgesetzt, was es in keiner Realität gibt. Auch das Wirbelrohr benötigt den Wasserdruckstrahl, der von außen kommt. In der Natur gibt es Wasserfälle als Ersatz, angetrieben vom Freien Fall in der Erdanziehung. Die Gravitation treibt auch den Tornado oder Hurrican an, bei der fallenden Abwärtsbewegung auf dem Außenweg, oder die Wasserbeschleunigung über den fallenden Querwirbel in der Flussmitte bei den Mäandern.

BenoitM: Und Fische mit Kiemen pumpen auch, wie wir mit der Lungenatmung. Und sie machen raffinierte Flossen- und Schlängelbewegungen. Sie fühlen wohl die passende Frequenz. Oder ist es die Schuppengröße oder so etwas?

GabiM: Alles quantelt sich, was energetisch resonant sein will, was sich ernähren oder leicht bewegen muss. Habe Früchte und Eier untersucht (raum&zeit 130/2004,S.36). Sie sind auch gequantelt, falls man sie reifen lässt. Die Durchmesser der Eigelbe unterscheiden sich kaum, auch wenn äußerlich ein Hühner-Ei mal größer ist. Genauso unsere Organe und die jeden Tieres. Hat es die falsche Größe, funktioniert es nicht gut, erst wieder bei verdoppelten Längen.

BenoitM: Das wäre das achtfache Volumen, in alle drei Richtungen gezählt. Wie ist das denn bei Kindern? Sie durchwandern doch alle Größen.

GabiM: Da gibt es lange Plateaus und in der Zeit der Wachstumsschübe geht es ihnen nicht so gut, auch im Gemüt sind sie da verändert, oft mental schlechter fokussiert.

BenoitM: Na ja, Lebensvorgänge, das ist ja alles genetisch verankert. Das ist kein Gebiet für Quantenphysiker.

GabiM: Eben nicht, es ist nicht voll genetisch verankert. Wenn eine Tomatenpflanze schlecht ernährt ist, auch bei wenig Licht und Wasser, bleiben die Tomaten klein. Sie haben dann nur zwei kleine Samenbäumchen drin. Darf sie üppig weiterwachsen, werden daraus vier oder acht, manchmal sechs, und immer hat jedes Samenbäumchen das gleiche Volumen, vorübergehend das halbe, wie auch am Anfang. Die Tomaten sind innen total quantisiert, auch wenn sie außen herum mal fleischiger sind. Ich rede von Früchten des gleichen Strauches. Es ist wie mit den gleichgroßen Eigelb-Kugeln. Je nach Alter und Lichteinfall findet man viele „Sorten“ an der gleichen Pflanze. Die Spektralphysik-Theoretiker hätten ihre Freude am Entdecken der Quantisierungsregeln an den Tomaten-Innereien. Natürlich nur, wenn sie endlich den Wirbelblick hätten.

Das sind alles physikalische Einflüsse über Resonanz. Die Genetik setzt nur maximale Grenzen, wo die Mutterpflanze letzte Zellwände hatte, da schwingen die Hologrammwände aus Licht und Hyper-schall, die aus den Zellkernen kommen. Sie wurden vom Mutterkörper in den Samen projiziert.

BenoitM: Aha, dann wird nicht die ganze Organismus-Information in die DNA des Samens verpackt, sondern die räumlichen Abbilder der Mutterpflanze werden in die Samen eingegraben wie die Tonspur in die Klang-Rille der Schallplatten? Aber das erfordert unvorstellbar große Ordnung! Es gibt ja auch Vermehrung durch Ableger.

GabiM: Die Samen hingen ja als Subwirbelkern genau im multiplen Fokus der Samenbäumchen in der Frucht, und die Frucht an der Pflanze, genauso in einer Wirbelkernposition fokussiert. Immer stufenweise wie beim Empfangsteil im Zentrum des Parabolspiegels. Die innere Schale der Tomate, Gurke oder des Apfels fungiert als konkaver Spiegel. Nach der Aussaat entstehen die Wirbel mittels Wasser, Wasserdampf bis hin zu Wassermagnetfeld neu und entfalten so ihr eingraviertes Hologramm für den ganzen Pflanzenkeim. Und dann, tiefer eingraviert, aus den ersten Geschwister-Zellen, wie aus tieferen Zwiebel-schichten des Samens, beginnt jede Zelle das passende Hologrammbild im Detail zu entfalten, für Zweige, Früchte und schließlich deren Innenaufbau. Schicht für Schicht waren die Hologrammbilder von der Mutterpflanze in den Samen als kopierbare Gravuren eingewickelt und werden trotz Zellteilungen erst später entfaltet. Sooo geht Evolution mit Anpassung. Jede Generation kann lernen, sich verändern und es sofort weitergeben.

Pflanzen können sich ohne Samenbildung auch klonen, durch Able-

ger oder Zwiebeln, aber da fehlt scherlich der Neu-Eintrag an Umweltpassung.

BenoitM: Ich erinnere an meine Antwort vom Anfang: Iterationen könnten nur dann rückwärts ermittelt werden, wenn jeder Schritt genauestens gespeichert wurde.

GabiM: Der Lebensfilm! Es wird darüber oft berichtet. Wo ist sein Speicher und wie stabil ist er?

Wie wärs, es einfach mit einem Zeitenwirbel zu erklären? Für die Zeitalter (Zeitalterpilz) wäre er plausibel. Warum nicht für ein Leben oder gar eine Ahnenkette oder für eine Seele oder Seelengruppe? Subwirbel oder Umdrehungen davon sind Jahre, besonders benachbart jedes 7. Jahr, dann die Tage, weil sie auch kosmisch bedingt sind. Hier könnten nach den Mayas wieder die 20 und die 13 als Wiederholungsqualitäten eine Rolle spielen.

Das genau wirbeltechnisch zu erkennen, ist absolute Zukunftsmusik.

Vorerst so: Wir kommen nach jedem Umlauf im Zeitenwirbel zu einer Wiederholung derselben Randbedingungen, zumindest wenn eine Vorwärtsbewegung des gesamten Systems zu keiner veränderten Umgebung führt. Zeitqualität wiederholt sich im Wirbel zyklisch, nicht nur rhythmisch im Takt der Unterwirbel-Pulse. Und Zeitsprünge sind dann Sprünge im Zeitenwirbel. Man würde wie ein Vogel von Ast zu Ast fliegen oder springen. Für Ameisen auf dem Baum erscheint das weit entfernt. Die Dimension der Bewegungsfreiheit muss dabei vorübergehend erhöht werden. Das Feinstofflicher-Werden bringt Zeit- und Raumfreiheit.

BenoitM: Ja, das sagte ich schon im Beispiel mit dem Wasserdampf über dem Fluss. Verdampfen und Kondensieren ohne Informationsverlust. Der Entropiebegriff erscheint mir jetzt wie aus der Steinzeit, also einer versteinerten Zeit, wo man unrealistische abgeschlossene Systeme zur Grundlage der Wissenschaft machte. Temperatur erst messen nach Vermischung, und damit unentrinnbare Entropie erzeugen, ist wie das Vergessen der komplexen Z-Umdrehungszähler, die in Rekursionen zwar zur fraktalen Vielfalt führen, aber den Zeitpfeil nicht mehr umkehrbar machen. Wie passt das zur Vielfalt in der Natur, wo es doch die Wirbel gibt? Weist Vielfalt immer auf Entropie hin?

GabiM: Im Regelfall wächst ungestörte Natur harmonisch, ohne Entropie. Alle Subwirbel, wie neue Zweige, knospen genau im maximal-dissonanten Goldenen Schnitt, um nicht die Lebensäußerungen

der Nachbar-Zweige in voller Resonanz abzubekommen, um eine individuelle Wesenheit zu sein, trotz Einbindung in den Überwirbel „Baum“. Damit können sie in aller Ruhe ihren Lebensfilm speichern, wohin auch immer. (Es gibt gechannelte Hinweise zu nahezu unendlich kleinen Subteilchen als Ereignis-Speichermoleküle.)

Aber schon ein großer Heuschreckenschwarm will wohl nichts von Einssein, Rücksichtnahme und Harmonie-Regeln wissen. Auch unsere technisierte Denk- und Lebensweise zerstört Naturwirbel, erzeugt Leid in vielen Ebenen. Industrielandschaften und Städte aus Beton sind die neue herzlose Vielfalt.

BenoitM: Brauchen wir die wirklich? Nur um zu zeigen, dass wir freie Individualisten statt gottverbundene Individuen sind?

GabiM: Angeblich sind wir hier, um alles zu fühlen, was es zu fühlen gibt, auch das Leid. Ich denke, das mit dem Leid ist ein Zwangsergebnis nach übertriebenem Egoismus, eine Quittung für selbst verursachtes Leid. Während einer aggressiven Auseinandersetzung verstricken sich die Seelenanteile. Denn die ausgetauschten Energiepfeile stammen immer aus geteilten Wirbelpaaren und bleiben wie Gummiseile mit Widerhaken an der Gegenseite hängen, wobei sie auch die Biofrequenz absenken. In späteren Leben hat man es mit denselben Wesen zu tun, wegen der aufgeladenen Seilkräfte und derselben Mitschwing-Frequenz. Sie bleiben raumzeitlich in der Nähe, weil sie energetisch zusammengeklebt sind. Eine Paarbeziehung oder eine Mutter-Kind-Beziehung, oft sogar untersetzt mit mysteriöser Haßliebe, könnte es auflösen, so meist der geistige Plan. Wenn man stattdessen nichts dazulernt, wird es schlimmer.

BenoitM: Nun ja, da hilft am Ende nur Wohlverhalten, bis ins kleinste private Detail, Leben für Leben, bis jede verursachte Leid-Anhaftung entlang ihrem Gummiseil zurückgeschnippt ist zu ihrem Ausgangspunkt. Dann kommen die freudvollen Leben, aber als Diener des Ganzen. Wir wurden da kaum unterrichtet.

GabiM: Leider. Wir heutzutage auch nicht.

B4.4 Sitzung 4 mit Benoit

BenoitM: Mich erstaunt etwas die Idee, ein Fraktal mit Z hoch Z

zu rechnen. Die ganzen Z hoch N plus C hatte ich ja schon begonnen. Deren fraktale Muster näherten sich dem Einheitskreis, das wurde eher unspektakulär. Aber Ihre Spinnen- und Schädel-form ist ja wohl eine andere Nummer, wenngleich in der Rechnung halb gespiegelt potenziert, als konjugiert-komplexer Exponent, aber immerhin. Gibt es zur „Potenz mit sich selbst“ denn eine Vorgeschichte?

GabiM: Ja, das war 1996, ich hatte meinen jetzigen Mann gerade kennengelernt und wir tauschten uns aus über unsere mathemati-

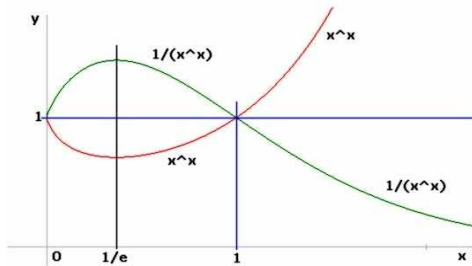


Abb. B4.4.a, x hoch x mit Minimum bei $1/e$

schen Hobbies. Meine Verwunderung galt dem Extremwert in der x hoch x -Funktion bei der inversen Eulerschen Zahl, also bei $1/e$. Das x hoch x hat genau dort ein Minimum. Wir stellten sie uns räumlich als Potentialmulde vor, wie es die Kernphy-

siker tun. Aber sie bauen sich etwas anderes Theoretisches zusammen und skalieren es dann. Hier ist irgendwie schon alles da. Wir

fragten uns: Warum steckt hier ausgerechnet das inverse e , denn x ist doch eine völlig beliebige Zahl? Und warum wird die Besonderheit dieser Funktion in der Schule nie erwähnt? Sie hat auch keinen Namen.

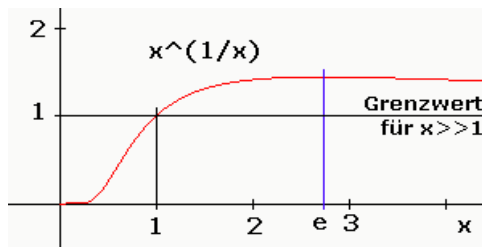


Abb. B4.4.b, x hoch $1/x$, Max. bei Eulerscher Zahl e

Und wie rechnet man sie rückwärts, also um von einem gegebenen $A = x$ hoch x auf das ursprüngliche x zu kommen ?

BenoitM: Das kann doch nur eine eindeutige Lösung sein.

GabiM: Ja schon. Aber meines Wissens nach nur rekursiv ermittelbar. Hier meine iterative Umkehrfunktion für x aus A , mit dem

Newton-Verfahren: Rekursion: $x = (x + \ln(A))/(1.0 + \ln(x))$

Im Script torkado.de/progs/scripte/LogamentusNewton.htm ist noch eine andere numerische Rechenvorschrift drin, die sich Frithjof

gleich am Anfang ausgedacht hatte, denn er kannte das Newtonverfahren nicht. Sie funktioniert, aber konvergiert nicht so stabil. Und wir hatten übrigens alles auch zweidimensional, für Komplexe Zahlen $C(x, iy)$, programmiert. Dafür hatten wir der Umkehrfunktion von

$A = C \text{ hoch } C$, also der Funktion $C(A)$ den Namen Logamentus gegeben, in Anlehnung an Logarithmus. Der Grund für den Teil mentus war, dass wenigstens die volle Phase von A vorhanden sein muss, um eine eindeutige Lösung zu finden. Es muss gespeichert werden (mental erinnert), wie viele Runden in der Komplexen Ebene gedreht wurden während der Rechnung $C \text{ hoch } C$. Bei normalen Komplexen Zahlen ist es üblich, den Phasenwinkel auf unter 2π zu reduzieren.

Doch zurück zu $x \text{ hoch } x$. Sehr erstaunlich ist daran, dass die Eulersche Zahl $e = 2.718281828..$ nicht nur als Extremwert drinsteckt, sondern sogar an jeder Stelle als Limes für große x berechnet werden kann.

BenoitM: Was? Mir ist das nicht bekannt.

GabiM: Mein Mann Frithjof Müller hatte das im Herbst 1996 gefunden. Und auch nur deshalb, weil er nicht in den Denkrastern der Schulbildung gefangen war. Er hat kein Abitur, aber ein großes autodidaktisches Wissen. Zufällig damals hatte er noch keine Ahnung, wie man Anstiege an Kurven oder erste Ableitungen ausrechnet. Er besaß aber Programmiererfahrung und begann $x \text{ hoch } x$ numerisch zu untersuchen, anders als wir die Anstiegsberechnung gelernt haben. So lange, bis ihm auffiel, dass da etwas konstant bleibt, was sich als e entpuppte, denn die Eulersche Zahl e kannte er gut.

BenoitM: Dann ist das Eulersche $e=2,71828..$ offenbar eine Untermenge bzw. Eigenschaft der in der Mathematik so stiefmütterlich behandelten $x \text{ hoch } x$ -Funktion! Wie war denn seine Rechnung nun genau?

GabiM: Für x gegen Unendlich gilt:

$$(x \text{ hoch } x) \text{ durch } ((x-1) \text{ hoch } (x-1)) \text{ durch } (x-0.5) = e$$

x kann beliebig gebrochen sein, aber die Schrittweite 1 muss beibehalten werden. Also KEINE Infinitesimalrechnung, sondern zwei Funktionswerte mit x -Abstand 1. Nur e kommt umso genauer heraus, je größer x ist.

Wir fragten uns natürlich: Könnte es auch sein, dass das „fertige $e = 2.71828..$ mitten im Potentialtopf, in der Nähe seines Bodens noch

nungen auch.

GabiM: Genau das kann ich inzwischen illustrieren. Hier ist ein Stück der Herleitung, die uns der Wikipedia-Nerd zuschickte, damit wir endlich Ruhe geben:

$$u = \frac{1}{\log(1 + 1/n)} = n + \frac{1}{2} - \frac{1}{12n} + \frac{1}{24n^2} - \frac{19}{720n^3} + \frac{3}{160n^4} - \frac{863}{60480n^5} + \dots$$

Abb. B4.4.d Rechenvorschrift für einen extrem angepassten Exponenten über $(1+1/n)$

BenoitM: Die gewählte Wikipedia-Abteilung ist zu mathematik-lastig für die eigentliche Bedeutung, beginnend bei der Holografie- und der Strömungs-Sichtweise. Das gehört woanders veröffentlicht. Wenn die Zeit reif ist.

GabiM: Ich hatte es in einen unserer raum-und-zeit-Artikel mit eingebaut, mehr am Rande, doch es kam keine einzige Rückfrage.

BenoitM: Aber was bedeutet x hoch x anschaulich überhaupt? Gibt es Einsatzgebiete?

GabiM: Die physikalische Bedeutung der x-hoch-x -Funktion sehe ich in der Beschreibung gleicher Muster auf mehreren Hierarchie-Ebenen, wobei die Anzahl der Ebenen zwingend mit dem Muster selbst zu tun hat. Wie ein besonderer Kabelbaum, etwa aus 3 inneren Drähten, die im Dreierpack verdrillt werden und dann gruppieren sich diese dicken Kabel noch einmal im Dreierpack. Dann ist Schluss. Braucht man eine Ebene mehr, muss von vornherein mit 4 inneren Drähten begonnen werden (Abb. B4.4.e im Stamm-Querschnitt), oder mit 5 wenn es 5 Ebenen werden sollen usw. .

BenoitM: Vielleicht optimiert sich so die Seil-Qualität? Oder die Harmonie irgendwelcher Kräfte?

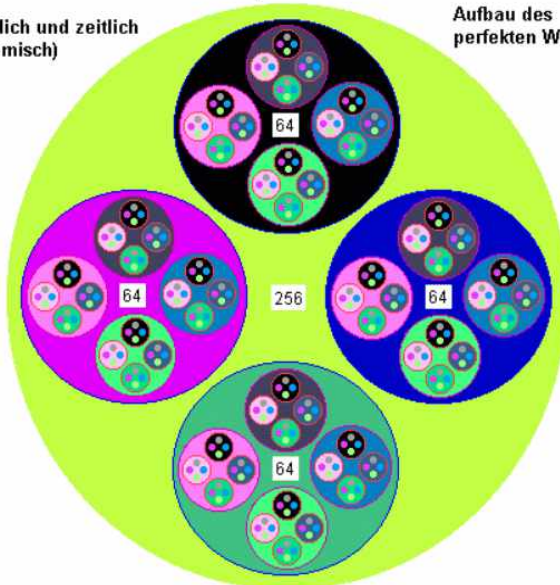
GabiM: Vielleicht sogar die wichtigste von allen, die Lebenskraft? Heute schweben mir natürlich Wirbelströmungen vor. Und ich denke wegen des Weltwürfels an maximal sieben Hierarchien pro Welt. Der Anfang im Kleinen sind die sieben neuen Spirillen pro Umlauf in den Anu-Strömungen. Das ist nun mal die dichteste Packung, wenn es Kugeln wären, betrachtet man den Kreis mit Radius Eins und sein Sechseck mit Kantenlänge Eins. Seit Edwin D. Babbitt sind genau sieben Umläufe gesehen und gezeichnet worden, denn die siebente Umkreisung ist Teil des harmonischen Spiralen-Vorwärts-Triebes.

Das perfekte Hologramm X^X

Beispiel $x = 4$

räumlich und zeitlich
(dynamisch)

Aufbau des
perfekten Wirbels



Phasenlagen:

Violett = West
Grün = Süd

Grau/Schwarz = Nord
Blau = Ost

Abb. B4.4.e

Holo-
gramm-
Modell als vierfa-
cher Kabel-
baum im
Querschnitt,
als Beispiel für

$$4 \text{ hoch } 4 = 4^4 = 256$$

Die Farben
sind wieder-
holte Ausrich-
tungen, syste-
matisch als
Phasenlage.

Sie liegt quasi hinter der ersten Umkreisung oder angenommenen Kugelform, aber auch die fünf anderen sind schon spirilig in den dahinterliegenden Raum versetzt. Und es sollen ja sowieso alles Perlenschnüre aus letztlich kleinen Blasen sein. Diese bilden als Kette die allerfeinste Spirille. Alle anderen Spirillen und Spiralen erzwingt der überdrehte Drall innerhalb dieser feinsten Spirille. Die inneren Sogkanäle füllen sich auch, vermutlich mit eigenem „Dampf“, wenn der vom Wasser stammende Begriff es anschaulicher macht. In allen Hauptspiralen und in jeder zweiten Spirillen-Ebene strömt dieser Ausgleichsstoff im Anu außen herunter und innen hinauf, wenn es wie ein Ei oder ein Kreisel aufgestellt ist, auf der Spitze stehend.

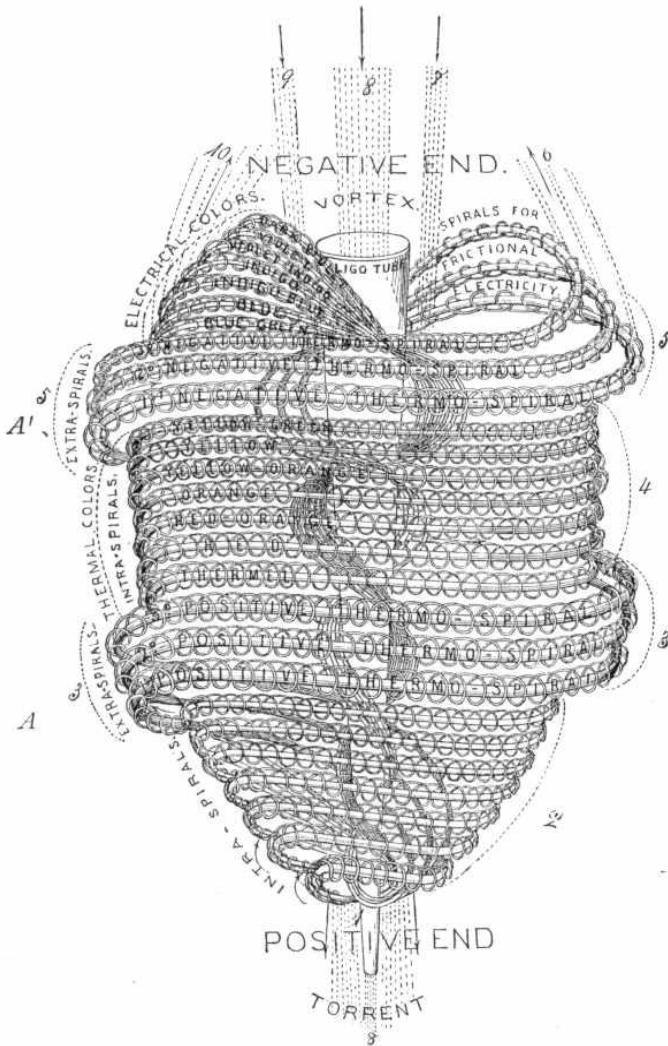


Abb. B4.4.f Anu vom Nahen, gezeichnet von Edwin D. Babbitt (1870), hier ein rechts-drehendes (männlich). Im achsnahen Vortex-Kegel sind gegenläufige Ausgleichsflüsse eingezeichnet. Die Pfeile meinen nicht der Stoff des Wirbels. Skizze vom Nahen siehe Abb. B2.5.a . Alle „Rohre“ sind nur Hohlräume. Die feinsten Bläschen auch.

Jede der 10 Hauptspiralen im Anu soll laut Leadbeaters Zählung 1680 erste Spirillen haben, und diese dann pro Umdrehung sieben Sub-Umläufe, und so immer wieder.

BenoitM: Das Sechseck ist nur die Projektion in Vortriebsrichtung der Spirale. Wären es weniger als sechs Subkreise in dieser Draufsicht, dann sind sie entweder nicht genug benachbart, also nicht maximal dicht, oder sie stoßen innen zusammen. Bei mehr als Sechs in der Draufsicht wird der leere Raum in der Mitte recht groß, das ist dann auch nicht die dichteste Kugelpackung. Also geometrisch alles völlig logisch.

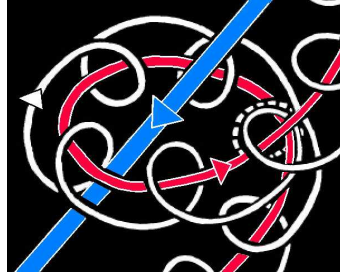


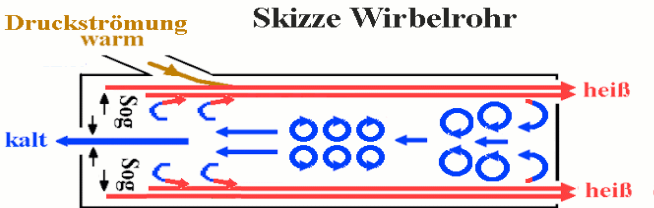
Abb. B4.4.g Spirillen um Spirillen, Jede verlängert ihre innere Linie um den Faktor Sieben. Hier wird die Annahme gemacht, dass ein ständiger Richtungswechsel stattfindet: Weiß und Blau schräg nach unten, Rot windet sich nach oben.

GabiM: So ist es. Und die dickeren Spiralen entstehen zuletzt, also zum Beispiel Nummer 2 aus der 3 und die Nummer 1 aus der 2. Im Grunde gibt es nur die Allerfeinsten und alle anderen sind in allen Mittelkanälen erst anschließend wie magnetisch induziert, weil die Überdrilling sich zur dichtest-möglichen Drillform windet.

BenoitM: Aber WAS soll denn sekundär in den Mittelkanälen strömen? Bei 6 Spirillen-Hierarchien sind 5 der jeweils größeren Spirillen doch selbst nur sekundäre Erscheinungen.

GabiM: Es sind vermutlich die Folgen neuer Ausschlaufungen nach innen, die einem Sog in entgegengesetzter Richtung folgen und ihn gleichzeitig verstärken. Offenbar nicht sichtbar, da in anderem AGZ.

BenoitM: Wie die kalte Mittelströmung im Wirbelrohr?



Beispiel: eputec.de/exair-wirbelrohr/wirbelrohr-vortex-tube/

Abb. B4.4.h Funktionsweise Wirbelrohr

GabiM: Ja, da sortieren sich die langsamen Wirbel auch in die Strömungsmitte. Sie trennen sich heraus, weil am Ende des Rohres nur ein Ring für die wandnah-spiralisierenden schnellen Flüsse offen ist

und der Ausfluss in der Mitte versperrt wurde.

Jeder Strömungsanteil, der in die Mitte absinkt, wird in die Gegenrichtung beschleunigt. Und alle schnelleren werden nach außen gesaugt. Wie beim Skineffekt.

BenoitM: Im Grunde ist es auch eine Art von ständiger Ausschlaufung, die permanent stattfindet. Fast kein kälterer Anteil kommt jemals rechts im Bild an der Reflektionswand an.

GabiM: Aber insgesamt habe ich den Verdacht, dass unser Anu speziell aus der Erdbahn entsteht. Es spiegelt die ganzen Jahres- und Äonenverdrillungen wider. Das Anu besteht aus zehn Ringen mit sechs Hierarchien von Spirillen, die je fünfmal ins Anu hinein gewundenen sind. Jeder Ring korreliert mit einer planetaren Hätherdichte, die untereinander ebenfalls oktaviert sind. Die drei dicken sind vielleicht Merkur, Venus, Erde und die sieben dünneren Spirillen stehen für die äußeren Planeten? Die dicken könnten aber auch Jupiter und Saturn sein, aber welcher wäre der dritte? Der Grund für die drei dickeren Spirillen ist uns noch völlig unbekannt, ihr Vortrieb ist minimalst vergrößert. Aber warum?

BenoitM: Gibt es irgendeinen mathematischen Hinweis auf kosmische Zusammenhänge?

GabiM: Ja, im Zusammenarbeit mit Andreas Körber. Er hat interessante Zahlenvergleiche mit dem Weltenalter entdeckt. Im Buch „Okkulte Chemie“ wird erwähnt, dass man per Extrapolation annehmen kann, dass sich mit jeder neuen Welt die Zahl der Ur-Bläschen ver-49-facht. Also wenn man eine der 10 Spirillen als Ring herauszieht und dehnt, bis es nicht mehr weitergeht, wenn sie nur noch aus den Ur-Bläschen besteht und keine Spirillen mehr hat, dann hat jedes neue Anu der Stufe 1 in einer gröberen Welt bei seiner spontanen Entstehung 49 mal längere Ringe als sein Vorgänger-Anu. Es besitzt im voll verdrillten Zustand genau eine Spirillenschicht mehr, steht geschrieben in OC. Ein neues Anu wird aus den Ur-Bläschen von 49 der feineren Anu zusammengesetzt, nachdem diese vorher alle ihre Ur-Bläschen freigesetzt hatten, übrigens immer erst am Ende von Stufe sieben, dem Festkörper der Vorgängerwelt. Statt noch dichter zu werden, muss es neu beginnen, mit einem größeren Urwirbel.

BenoitM: 49 geteilt durch 18 ist 2,72 , also fast $e=2,71828$. Da gibt es immer Reste, egal um welches Festkörper-Element oder Molekül es sich gehandelt hatte.

GabiM: Stimmt, und mich erinnert das an die Energiekanone in

Schaubergers Furt im Mäander.

Von Andreas Körber kam nun der geniale Hinweis, dass $49 \text{ hoch } 6 = 13\,841\,287\,201$ (als summierte Anzahl der Ur-Bläschen in all den Spirillen-Windungen über einer Spirille in einem der 10 Ringe) sehr nahe am Weltalter der modernen Kosmologie liegt: 13,81 (plus/minus 0,04) Milliarden Jahre, seit den letzten Messungen mit dem Esa-Weltraumteleskop „Planck“. Wie auch immer die Kosmologen letztlich gerechnet haben, recht erstaunlich ist die Übereinstimmung schon. Für mich gab es keinen Urknall, aber irgendwann ein Magnetfeld-dichte-Maximum im Umfeld der Sonnenbahn, einfach nur der letzte Kerndurchgang im Überwirbel. Alle Makrokosmos-Wirbel zeigen sich in jedem Mikrokosmos-Wirbel.

BenoitM: Aber was bedeutet denn Jahre? Dann würde doch die Bläschenzahl letztendlich mit der irdischen Jahreslänge korrelieren?

GabiM: Eher mit dem Tag, denke ich. In jedem Anu gibt es sehr viele davon, nämlich die 1680 ersten Spirillen pro Ring und das mal Zehn, wegen 3 plus 7 der großen Spiralen. Diese 1680 wurden von Leadbeater mehrmals bestätigend ausgezählt. Also wenn die 1680 irgendwie mit dem Jahr in Tagen zu tun hat, und nicht nur geometrisch wegen 5 mal 6 mal 7 mal 8 erklärt werden kann, dann sind die Bläschen einfach alle unsere Tage als Verdrillung des Hintergrundes seit dem Beginn der letzten Zählung.

BenoitM: Was? Das hieße, Gott besteht einfach nur aus Tagen? Aber 1680 durch 365 ist 4,6?

GabiM: Fünf große Windungen hat jede Spirale im Anu. Grob käme es hin. Die Hälfte davon innen, schwer im Verlauf erkennbar, und sogar ein Möbiusverlauf wäre denkbar. Es wären dann nur 4 statt 7 dünnere und nur 2 dickere Ringe statt 3. War die Zeichnung nur eine plausible Vorstellung des zeichnenden Künstlers? Wir wissen, dass eine wilde Dynamik aller Spiralen die Beobachtung erschwerte. Aber gibt es denn 2,3 kalte Jahre, entfernter vom Zentrum, von der Sonne und 2,3 deutlich wärmere Jahre, zumindest von anderer Qualität?

Andreas Körber fand auch etwas dazu heraus: $7 \text{ hoch } 5$ ergibt 16807, das wäre ($49 \text{ hoch } 2,5$) oder Wurzel von ($49 \text{ hoch } 5$). Da es das zehnfache ist, gilt es für alle Planeten auf einmal. Aber was bedeutet es?

BenoitM: Das ist eine merkwürdige Koinzidenz, wo doch alle großen Spiralen außen und innen je 2,5 Umdrehungen machen,

noch ohne Beachtung der Spirillen.

GabiM: Meine einfachste Version momentan, den Faktor 4,6 wegzudiskutieren, ist meine alte Hypothese für das Erdenjahr. Und zwar, dass das Anu als Sonne in einem eigenen, viel größerem Planetensystem eingebettet ist, wo die „Anu-Planeten“ den Sonnen-Kern nicht passieren. Auch die Erde als Kreisel springt zweimal im Jahr zwischen den hinein- und hinausführendem Planetensystem-Hätherströmungen hin und her beziehungsweise auf und ab, dreht sich dabei genau 365,25 mal um ihre Achse und der Rest im weiterziehenden Häther sind Wirbelschleppen, die mit dem hineinführenden Häther durch den Kern gehen und nach 4,6 Jahren passend wie die Windung einer Schraubenmutter auf die drehende Erde treffen und erst dann erneuert werden. Dieser ganze Vorgang spiegelt sich in jedem Anu. Besonders glänzende Abschnitte sind vielleicht die echten Tage für unsere 3D-Erde. Hier könnte sich auch zeigen, ob es noch mehr „Erden“ gibt, mit anderen Ladungsverhältnissen, die womöglich unsere Wirbelschleppen beleben.

BenoitM: Oder unser Planet belebt ihre Wirbelschleppe? Müssen die Spiralen der anderen Planetendichten, also die übrigen 9 Ringe, nicht andere Windungszahlen haben, da ihre Tageszahl in ihrem Jahr eine andere ist?

GabiM: Nicht von der Erde aus gesehen. Unser eigener Tag prägt den Speicher-Takt, wie eine Plattenformatierung.

BenoitM: Würden die Anu auf dem Mars oder dem Jupiter anders aussehen?

GabiM: Alle existenten Strukturen hängen so fest „in den eigenen Seilen“, in ihren Perlenschnüren verwickelt, dass es geradezu perfekte Drehpendel sind. Wir sehen im Anu die Verdrillung des Häthers seit dem letzten Kerndurchgang, die aktuelle Raumzeit-Spannung, die das verursacht. Und Ja, ein Anu auf dem Jupiter träfe auf eine etwas andere Verdrillspannung.

BenoitM: Und Leadbeater hätte, wenn er dort gewesen wäre, an jedem Anu vielleicht 5 dicke Spiralen und 5 dünne gefunden statt 3 zu 7?

GabiM: Vielleicht. Und die Kosmologen wären auf ein anderes Weltalter gekommen, natürlich in Jupiter-Jahren, aber nicht als identisch umrechenbar, denn das Zeitraster ist dort anders. Die Anu formen sich beim Verlassen des Planeten einfach um, weil erst ihr Umfeld sie ständig neu in Form bringt. Das tun sie sicherlich schon, wenn je-

mand unseren Äquator überquert, die Anu vom Schiff und vom Bio-körper.

BenoitM: *Oder täglich zwischen Tag und Nacht, wenn auch minimal?*

GabiM: Der raum&zeit-Autor Hans Jäckel (torkado.de/jaeckel_grav.htm) hatte interessante tägliche Erdmagnetfeld-Schwankungen ermittelt.

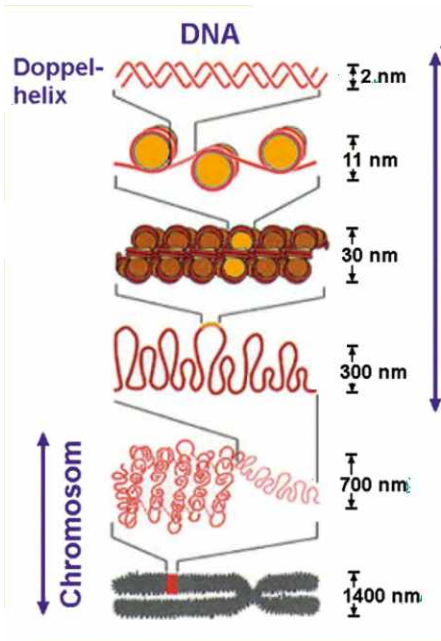


Abb. B4.4.j von der DNA zum Chromosom

BenoitM: *Alles, was verdrillt ist, muss später entdrillt werden. Aber bitte nicht zu früh. Immer zur rechten Zeit. Sonst geht die Ordnung kaputt, über Dimensionen hinweg.*

GabiM: Jetzt verstehe ich, warum die Freie Energie so toxisch ist, wenn sie gewachsene Strukturen gewaltsam zerlegt. Die Verdrillungen der Umgebung können sich aufrollen, wie wenn ein Strickstrumpf eine Laufmasche hat.

BenoitM: *Genau das passiert vielleicht bei einer echten Atombombe?*

GabiM: Aber nur aus Unkenntnis der riesigen dynamischen Ordnung, die uns umgibt. Wir sollten tunlichst nicht eingreifen. Der Begriff Freie Energie ist sehr irreführend. Das Gewebe der Welt ist lebendig und kein Selbstbedienungs-Buffet. Es ist verletzlich, weil es nur passend hineinwachsen konnte. Gewaltsame Zerreißen können so etwas wie einen Infarkt zur Folge haben.

BenoitM: *Die energievollen Drehpendel des Hintergrundes sind im guten alten Drehimpulserhaltungssatz der Physik nicht enthalten. Auch der Energieerhaltungssatz wird fragwürdig.*

GabiM: Die Wellengleichung wird unanwendbar. Alle ihre Quantenphysikalischen Ableger auch. Offene Systeme sind einfach überall. Das Wirken der AGZ-Hierarchien darf nicht ignoriert werden.

BenoitM: Ein Aggregatzustand wird bisher gar nicht mit seinem Verdrill-Status in Verbindung gebracht. Aber nun ist er zu beachten, über Hierarchiegrenzen hinweg!

GabiM: Die AGZ sind vergleichbar mit den Dimensionen im Sinne von Freiheitsgraden der Bewegung. Das wäre den Physikern zu viel, denn sie kennen nur 4 AGZ, und nicht die zwingenden weiteren Verschachtelungen. Auch die Biologen sehen noch nicht die Drehpendelvorgänge bei der Zellteilung, ein fruchtbares Gebiet für Nobelpreisjäger. Leider zu lebendig für Physiker. Auch da wechselt die Spialisierung. Mal verdicken und verkürzen sich die Zentriolenfäden, mal die Chromosomen, immer abwechselnd, weil sich etwas gegeneinander dreht. Was wohl? Der Zentriolenwirbel und ihr massereicher Gegenpart, der an ihnen hängt. Verwicklung und Entwicklung im Wechsel, das ist wie Atmung.

BenoitM: Beides sind Fraktale vom selben Takt, beides beginnt und endet zusammen. Dort müssen wir nach der Zeit suchen, dort tickt unsere Uhr!

GabiM: In allen Wirbeln ist das so, auch Steine kennen Zeit. Sogar ein nasser hängender Teebeutel mit Drillzwirn-Faden, zeigt uns etwas, wofür alle blind sind, weil es zu einfach ist: Legt man ihn bei großer Verdrillung ab, bilden sich Schlaufen, die wie Kondensate die Spannung halten, ohne sich äußerlich zu bewegen. Kaum hängt man ihn auf, geht das Pendeln weiter. Die innere Verdrillung als Schlaufe ist wie ein Akku.

BenoitM: Die Anu mit ihren Spirillen sind also Batterien! Und gleichzeitig Bausteine.

GabiM: Ja. Subwirbel sind immer Kondensate, sie konservieren Bewegung, halten Zeit im Raum fest, die später wieder als Pendel-Rhythmus frei werden kann.

Die Schlaufen aus Zwirn sind etwas unterdimensioniert, aber zeigen schon das Prinzip. Viele Generationen von Arbeitern am Spinnrad kannten die Erfahrung, wie Drall rhythmisch gespeichert und weitergeschoben wird, durch Verändern der Zugspannung Und wie später beim Verzwirnen mehrere gleichgedrehte Zwirne zusammen als Bündel in die Gegenrichtung verdrallt werden, um innerlich ins Gleichgewicht zu kommen, sich nicht mehr zu verkrümmen und kno-

tig auszuschlaufen.

BenoitM: Uns sollte immer bewusst sein: Die Sonnen- und Galaxiensysteme sind riesige Spinnräder, mit ihren Planeten als Spulen. Sie arbeiten alle spinnend zusammen wie ein Uhrwerk.

GabiM: Im Kosmos sind es pulsierende Fäden, wie im Blutkreislauf die Systolen und ihr Fehlen dazwischen. Der passende Takt ersetzt die Hände der Arbeitern. Alles Existente wird von Groß nach Klein holografisch durchskaliert, in mehrdimensionaler geordneter Bewegung, durch alle Verschachtelungen bzw. Hierarchien hindurch.

BenoitM: Die Verdrallung ist also ein fundamentaler Vorgang, weil alle Wirbel aus Stromlinien bestehen. Sie ist ein noch unentdecktes Naturgesetz. Könnte man das so sagen? Aber kein Wissenschaftler nimmt es ernst, obwohl jede Näherin schon als Kind damit zu tun bekommt.

GabiM: Und die Hersteller der Fäden haben ewig lange Traditionen, wo schon lange keine Frage mehr offen geblieben ist. Das macht blind für das Wunder der Verdrallung: Die Schlaufen und Knoten verlagern und speichern die Dreh-Fadenspannung in eine statische Form. Reversibel kann später die dynamische Drehung wieder einsetzen, wenn Druck und Zug entlang des Fadens verändert wird, oder man die Nadel einfach auspendeln lässt.

BenoitM: Oder den verknoteten Telefonhörer am Spiralkabel baumeln lässt, dann drehen sich die Knoten heraus, mithilfe der Gravitation.

GabiM: Das sind auch ineinander umwandelbare Aggregatzustände, also durchaus auch andere Dimensionen. Nur eine andere Form von Ordnung.

Die Hierarchie-Ebenen der Spirillen beim Anu repräsentieren die vergangenen Zeitalter-Zyklen. Sie sind im Umfeld, im strömenden Hintergrund, wie beim Feder-Aufzieh-Uhrwerk dynamisch gespeichert. Und diese werden sich mit der späteren Gegendrehung auch wieder auflösen, bevor All-Es von vorn beginnt.

BenoitM: Aha. Und woanders nimmt währenddessen die Spiralisierung zu? Und so muss die Expansion mal geordnet enden und umkehren. Was ist, wenn es auspendelt und stehenbleibt?

GabiM: Davon rede ich die ganze Zeit. Ohne Laufmaschen bitte, die verantwortungslose Zauberlehrlinge lostreten, während sie bestenfalls hoffen, mit Freier Energie die Welt zu retten, oft aber nur be-

rühmt und reich werden wollen.

BenoitM: Und ich vermute, dass Atmung und Herzschlag auch nur verschiedene Drehpendel sind.

GabiM: Die Gravitation als radial-zentraler Überschuss übrigens auch. Die sich verdrillende Aura des Festkörpers ist als Überwirbel gleichzeitig der Ursprung und das Uhrwerk.

Wenn 49 hoch 6, oder auch als 7 hoch 12 zu sehen, die Gleichheit der Verdrillungs-Zahlen mit den Zeitalter-Jahren bedeutet, dann ist unser eigenes Anu nur ein lokales Objekt. Es ist an die Erde und ihre raum- und damit anu-verdrillenden Jahre und Tage gebunden. Der Hintergrund, in dem es schwimmt, trägt bereits diese zahnrad-ähnlichen Taktungen, aus denen heraus es sich ernähren und ständig neu aufbauen muss. Verlassen wir den Planeten, werden wir vollkommen anders aufgebaut. Wir würden es nicht bemerken.

BenoitM: Anual hat ja im Lateinischen auch was mit Jahren zu tun. Da kommt das Wort Anu schon aus derselben Idee? Und auf die mathematischen Fraktale bezogen, möchte ich bemerken: Je mehr Spirillen im Anu übereinander hocken, desto kleiner ist die „Schrittweite zwischen den Pixeln“, ein Maß für die Zoom-Tiefe. Der reale Zeitablauf zoomt nur hinein in die Realität.

GabiM: Aber wenn man es so sieht, dann existieren die Parallelwelten tatsächlich. Das sind alle Fraktale mit der gleichen Schrittweite zwischen den Pixeln. Mit derselben Planck-Konstante. Von außen gesehen. Von innen dehnen sich und schrumpfen alle Maßstäbe und Einheiten mit. Das sind Fraktale an anderen räumlichen Positionen, die zur gleichen Iterationsanzahl eine vergleichbare Musterschärfe erreichen. Wie ein Embryo, der sein Geburtsalter erreicht.

BenoitM: Bis seine Kinder mal dort sind, wird noch viel zu „iterieren“ und zu zoomen sein. Das expandierende Weltall zeugt für entstehende Zeit, oder besser: ablaufende Zeit.

GabiM: Wie das Ein- und Ausatmen, dann muss es auch das Gegenteil geben. Eine Gegenzeit?

Seit ich sehe, wie wichtig die sieben AGZ in jedem Wirbel sind, habe ich Frieden mit meinem Körper geschlossen. Früher war er mir manchmal zu weich, zu zerbrechlich, zu schwitzig, zu schleimig. Aber nur so kann er durch die umgebenden Welten gleiten, sich überall anpassen, Passagiere aufnehmen und Brücken schlagen. Mit seinen sieben oder zwölf Auren kann er auftauchen, untertauchen,

inspiriert werden und bei Bedarf das Schlimmste vergessen.

Neulich wollte ich einen metallenen Flaschenverschluss mit der Hand aufdrehen. Er saß sehr fest und es gelang nicht, die Hand rutschte ab. War sie zu fettig oder zu trocken? Ein nasser flauschiger Waschlappen dazwischen machte es leicht. Die Kontaktfläche war vorher nicht eng genug gewesen, um die aufgewendete Andruck- und Drehkraft zu übertragen. Das Wasser des Lappens kriecht in jede Oberflächenrinne des Flaschenverschlusses und überträgt besser den Andruck.

Fast überall füllt Wasser die inneren Räume der Biokörper, für Kontakt mit den Nerven, für die Muskelkoordinierung, ja sogar für die klebrige Zunge, um zu schmecken oder um als Frosch eine Fliege zu fangen.

BenoitM: Es ist auffällig, dass der flüssige Aggregatzustand nur bei Bio-Organismen zu sehen ist: Es sind die feuchten bis schleimigen Oberflächen im Übergang zu plasmatischen, elektrischen, magnetischen und neutralen Umhüllungen. Eine Metallschiene oder ein trockenes Holzbrett präsentieren uns bei Raumtemperatur nicht den flüssigen Übergang (vom eigenen Material). Falls Geruch vorliegt, muss es den aber auch geben. Jedoch im Schmelzofen wird ein Eisenklotz kurzzeitig lebendiger und erreicht alle Ebenen bis zur Göttlichen, bevor er seine (individuelle) Form im Schmelzen wieder verliert.

GabiM: Die künstlich erstellten Formen haben eben keine Poren mit den Kirlian-Chakren (Subwirbel der Organe, siehe Abb. B3.1.f), die den Brennofen ersetzen. Deswegen müssen sie rosten, oder zerbröseln wie altes Plastik. Sie atmen einfach zu wenig. Doch ganz ohne Atmen kämen sie erst gar nicht in die Existenz.

B4.5 Sitzung 5 mit Benoit

BenoitM: Wie sehen Sie das Konzept Körper-Seele-Geist im Wirbelweltbild?

GabiM: Kann es nicht ganz einfach sein?

Wir sind genauso aufgebaut wie Blume, Pflanze und Baum, nur besser. Was sehen wir dort? Wirbel in Wirbel zeigen sich als Wirbelachsen,

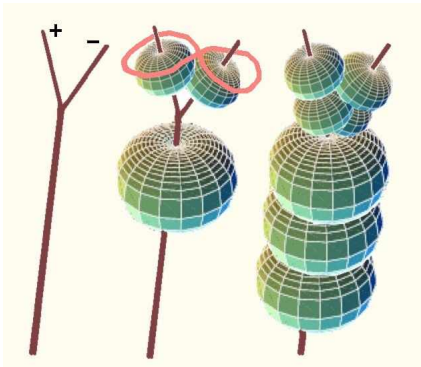


Abb. B4.5.a, unmaßstäbliche Skizze der Ast- und Zweige-Aura; Holz ist Wirbelkern

sen, Wirbel in Wirbel zeigen sich als Wirbelachsen, die sich teilen, einfach wie Äste und Zweige an einem Baum. Von Verzweigung zur nächsten Verzweigung zeigt jeder Astabschnitt lediglich den Kernschlauch um die Wirbelachse eines toroidalen Wirbelfeldes an.

Der Geist ist der Biowirbel des Baumes. Er ist gleichzeitig der fließende Lebenssaft und sein

Dampf, sein Plasma, seine vielen weiteren verschachtelten Biofelder.

Am Anfang war der Baum klein, da hatte er einen Stiel und seine ersten Keimblätter. Mit der Zeit hat der Geist um sich herum das Vitalwesen „Physischer Baum“ beim Wachsen mitgeformt.

Jeder Ast und jeder Zweig sind gewachsene Verlängerungen des Keimes. Alles holzige, das sind Überseelen, Seelen und Unterseelen, als verschiedene Umhüllungen des Geistes. An den Zweigen hängen die grünen Blätter. Sie sind die jüngsten Umhüllungen der äußersten Zweige.

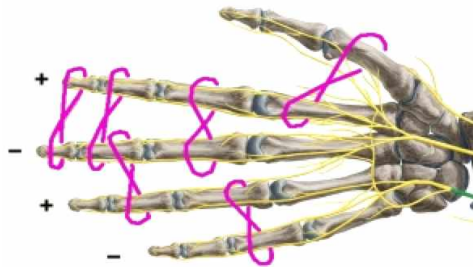


Abb. B4.5.b Lemniskaten, wie sie schon beim Embryo die Bildung der Hand bewirken, indem sich mit der Knochenbildung die Zwischenräume ausbilden.

BenoitM: Auch die Blätter tragen Versorgungsbäume in sich, fraktale Abbilder des Großen.

GabiM: Jedes Blatt ist ein Körper, ein körperliches Leben, mit Organen als innere Verzweigungen, die selber voller Verzweigungen sind.

In den Blättern kann der Geist handeln, fühlen und denken. Als Saft, als Plasma, als Feld. Überall, in jedem Blatt fließt derselbe Geist, der Geist des ganzen Baumes. Mit den Blättern fühlt er wie mit Fingerkuppen.

Der Geist bewegt nicht nur die Blätter, auch das Dehnen der Zweige und die Knospung neuer Gabelungen lässt er bewusst zu oder auch nicht. Er ist der ganze Baum, und normalerweise weiß er es. Er ist auch Teil von Wäldern und Landschaften aus seiner Art.

Alle gehören zusammen. Aber was unter allen Umständen überlebt, ist der Geist. Er lebt weiter auf hohen unangreifbaren Frequenz-Ebenen. Doch die Bewohner der Erde kämpfen noch mit einer gewissen Verstrickung aus sich selbst heraus.

Er ist ein riesiges großes mächtiges Wesen, unser Geist, und immer uralt. Er entstammt der Monadenwelt, noch feinstofflicher als die seelischen Welten astral, mental, intuitiv und dem Nirvana. Das Nirvana ist seine natürliche Heimatwelt. Die ganze 3D-Welt sind letztlich Kondensate, die er geschaffen hat.

BenoitM: Er hat all die Welten geschaffen? Sind das nicht eigentlich wir? Also der Baum, von dem wir gerade ein Blatt sind. Wir als die uralten Geistwesen, nur haben wir das alles vergessen. Aber der Saft unsere „Baumes“, mit all dem Wissen, ist ganz nah.

GabiM: Die letzten Bücher des Therapeuten Rolf Ulrich Kramer, („ALS ALLES BEGANN“) beschreiben es detailliert. Es gibt tatsächlich schon genug Menschen, die sich wieder erinnern.

BenoitM: Wie groß ist die Zahl der Blätter an einem Baum? Kann das tatsächlich sein? Nicht zwei oder zehn, sondern hunderte oder mehr Menschen hängen letztlich an dem gleichen Geist-Baum? Sie haben DENSELBEN Geist?

GabiM: Das vermute ich. Sogar an ein und derselben Seele hängen viele Menschen, an dem grünen saftigen Zweig, den sie nicht sehen können, denn er ist unter ihnen, hinter ihnen, abgewandt vom Licht. Sie leben ihr Leben parallel, zur selben Zeit. Oder in einer anderen Zeit, was ich aber auf höhere oder tiefere Zweige beziehen würde, nur aus logischen Gründen.

BenoitM: Was ist hier noch logisch? Was ist den beiden Versionen von Lerina Garcia passiert, als plötzlich ihr Lebensumfeld wechselte? Warum gaben weder Seele noch Geist alle beide Erinnerungen frei? Sie konnte sich nur an ihre alte Welt erinnern,

an nichts aus diesem Leben, in dem sie eines Morgens aufwachte. Ist eine von beiden gestorben oder wurden sie nur sauber getauscht?

GabiM: Das sind ähnliche Effekte wie bei der Transplantation von Blut oder Organen, da werden auch beide Wesenheiten bewusstseinsmäßig verkoppelt, wofür es viele Berichte gibt.

BenoitM: Waren beide Lerinas als Blätter am Zweig benachbart gewesen, bevor ES passierte? Sind wir gefiedert aufgebaut wie bei Kastanie, Hanf oder Farn? Meine eigenen Fraktale mit den Spiralen aus Seepferdchenschwänzen zeigen es bereits ganz gut. Wie gesichert ist diese Weltsicht?

Abb. B4.5.c
Detail aus einer Mandelbrotmenge, der Startwert $Z(0)$ des Bildmittelpunktes tief im Halsbereich. Wie immer mit $Z = Z^2 + C$, wobei C der Bildraster-Wert ist. Pro Punkt wird das benachbarte C genommen, aber dann ist das C konstant innerhalb der Rechnung am Punkt.

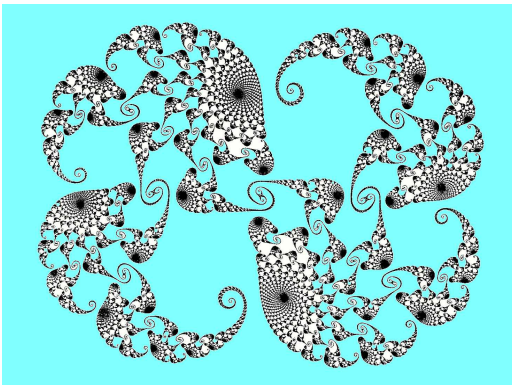
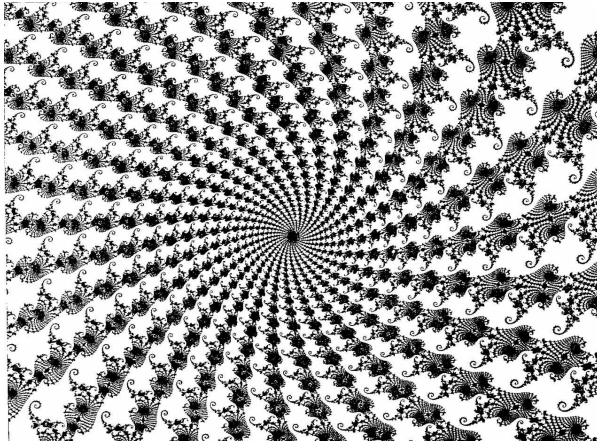


Abb. B4.5.d
Julia-Menge aus einem festen Punkt C in Abb. B4.5b. Wieder mit $Z = Z^2 + C$. Die Zahl C ist konstant im ganzen Bild., in allen Punkten und allen Iterationen. Nur der Startwert $Z(0)$ wird mit dem zweidimensionalen Bildraster-Wert belegt.

GabiM: Überhaupt nicht gesichert. Es ist lediglich das Ergebnis eines Puzzles an Hinweisen und Eingebungen. Mir kommt immer das Bild einer Pusteblume, wenn mal von neuen Seelen-Ausschüttungen die Rede ist, was auch zyklisch auf der Erde erfolgen soll, als wären wir ein Anbaugebiet.

BenoitM: Es könnte sein, dass wir in einem Evakuierungsprojekt stecken, um verlorene Geistwesen heimzuholen. Seelen und Körper fungieren als Strickleitern nach oben, als Trittstufen zum Überqueren der Untiefen im Frequenzraum?

GabiM: Meinen Sie das Auflösen von Besetzungen, wo Verstorbene mit ihrem Bewusstseinskern sich zusätzlich in einen lebendigen Menschen einnisten, weil sie aus verschiedenen Gründen den normalen Weg „nach Hause“ nicht gehen konnten oder wollten? Wie es von Betty Heller auf eine friedvolle Art gezeigt wird im Youtube-Kanal Quantenheilhypnose. Ich finde das faszinierend, wie leicht ansprechbar diese Wesen sind, auch wenn ihre physischen Körper vor Jahrhunderten starben oder nicht-menschlicher Herkunft sind. Sogar stellvertretend konnte eine völlig andere Seele Auskunft geben, wie es zu der Besetzung kam, sodass diese dann direkt angesprochen werden konnte, über die Ehefrau des Betroffenen. Es geht darum, den Verirrten Wesen den Heimweg zum Licht zu zeigen, das sie in sich selbst finden, indem sie sich nach innen wenden, und zwar folgendermaßen:

Dabei wird wie eine Laterne zum Ausgang JEDESMAL die Flamme im Wirbelkern der Wesenheit gezeigt und durch Aufmerksamkeit vergrößert, und sei sie noch so klein. Ohne sie gibt es kein Leben. Sie befindet sich im Zentrum jedes Herzens, auch von den ätherischen, astralen und höheren Körpern. Das ist so, weil alle Lebewesen WIRBEL mit einem sonnenhaften leuchtenden Kern sind und keine abstrakten formlosen Quanten! Die Methode heißt leider Quanten-Heilhypnose statt Wirbel-Heilhypnose, wie ich finde.

BenoitM: Mir ist jetzt klar: Es gibt keine Wirbel ohne Wirbelkern. Dort hat das Wesen seinen Fokus und seine wahre Anbindung. Da es die engste Stelle ist, beginnt dort der Tunnel zu den höheren AGZ, jedes Mal neu, von Körper zu Körper, von Welt zu Welt.

GabiM: Aber zurück zur Frage nach den psychischen „Untiefen des Frequenzraumes“. Das mit den verirrten Verstorbenen meinen Sie wohl nicht. Das sind eher auch individuell lösbare Probleme. Mit zunehmender Bewusstheit könnten sich diese Trittbrettfahrer auch ohne Therapeut auf den Heimweg machen, wenn sie das Wissen

über ihr inneres Licht bekommen und ihre hemmenden Denkmuster ablegen. Oft sind es nur hilflose verängstigte Kinder, die von einem ähnlich verängstigten Menschen angezogen wurden. Sie sind wie in eine Resonanzfalle getappt, und sie blieben aus Verwirrung, unbewusst darüber, dass sie ihrem Wirt die Emotionen von ihrem nicht verarbeiteten eigenen Tod aufhalsen, der dadurch sein eigenes Leben nicht bewältigen kann. Ihr Zeitverlauf ist anders, deshalb ist keine normale Lernfähigkeit gegeben. Aber wenn nicht Verstorbene, wer dann?

BenoitM: Darüber hinaus gibt es echt böartige Wesen, die ganz anders ticken. Sie manipulieren uns seit Jahrtausenden aus der niederen Astralwelt heraus, weil wir sie energetisch füttern können. Auch sie kennen ihren Heimweg nicht, und sie suchen ihn offenbar auch nicht. Trotzdem muss das mal enden.

GabiM: Sie werden geangelt? Und Menschen die alles mitmachen, sind die Köder? Damit die „anderen“ über den Lebensfunken unseres physischen Körpers, wenn sie quasi zur Inkarnation gezwungen werden, seit sehr langer Zeit wieder eine bessere Anbindung an die Quelle bekommen, zuerst als Mitgefühl, Gewissen und schließlich Liebe? Zwangsweise immer wieder, viele Leben, bis sie es lernen? Meinen Sie die, die vor langer Zeit zuviel mit technischen Portalen reisten, und die sich dabei ihre Intuition und Göttliche Anbindung weg-digitalisierten?

BenoitM: Nach ihrem Tod sitzen sie in einer tiefen Welt fest, meiden einen neuen physischen Körper, weil er sie erstmal machtloser macht als jetzt, wo sie lieber bequem per Besetzung, als Beifahrer ihren dummgehaltenen Körper-Chauffeur fernsteuern.

GabiM: Herrje, dann steuern uns alle Seiten. Die einen füttern unsere Emotionen, die anderen steuern unser Wissen, damit wir mal motiviert und mal technisiert genug sind, je nach Rückholstand. Wenn unsere Technisierung zu hoch ist, sind die Neuen überfordert, und zerstören den Planeten, genau wie bei zu schnell erreichter Spiritualität. Und der Köder muss auch noch dumm genug sein für seine Rolle. Ist das gerecht?

BenoitM: Nun ja. Woher kommen wir selber? Oder wenigstens die Mehrzahl der Bevölkerung? Waren wir etwa früher alle mal dort? Wahrheit muss nicht schön sein. Wäre denn die Geschichte mit dem Computerprogramm angenehmer? Da drückt so ein Riese von ganz weit oben einfach mal Return oder Es-

cape, Matrix ein und Matrix aus. Und unser Holodeck lässt uns im nächsten Hamsterrad rennen, jetzt für Punkte zum Gewinnen statt für Geld zum Überleben?

GabiM: Mir ist es dann lieber, wenn es kein Spiel ist, wenn das Lernen den Nutzen hat, hier weg zu kommen, wenn jeder nach sound-soviel Leben es geschafft hat, sobald er das Oneway-Ticket erhält für die leidensfreie Zeit in wärmeren Gefilden des Universums.

BenoitM: Und Lernen wäre was? Wie man zum tausendsten Male den Mars besiedelt? Wie man Fraktale rechnet, um Gott auf die Schliche zu kommen? Wozu? Wo wir alle mal wieder hinkommen, dort ist das eh alles bekannt.

GabiM: Wir müssen lernen, durch das Nadelöhr zu kommen. Mit Emotionen und Gedanken sind wir ein zu dicker Faden. Die Tür nach draußen ist ein Nadelöhr für Zwirn, nicht für Wolle und nicht für Hanfseile.

B4.6 Sitzung 6 mit Benoit

BenoitM: Gibt es etwas Brandneues in den Wirbelhypothesen?

GabiM: Ja, es sind verschiedene Sachen. Die eine hat uns Kurt Moritz gebracht, ein schweizer Geometriekünstler mit Visionen über Energie-Spiralen, die mit unserer menschlichen Lebensfunktion zu tun haben.

Wir hatten ihn im August 2023 in unserer Workshop-Veranstaltung.

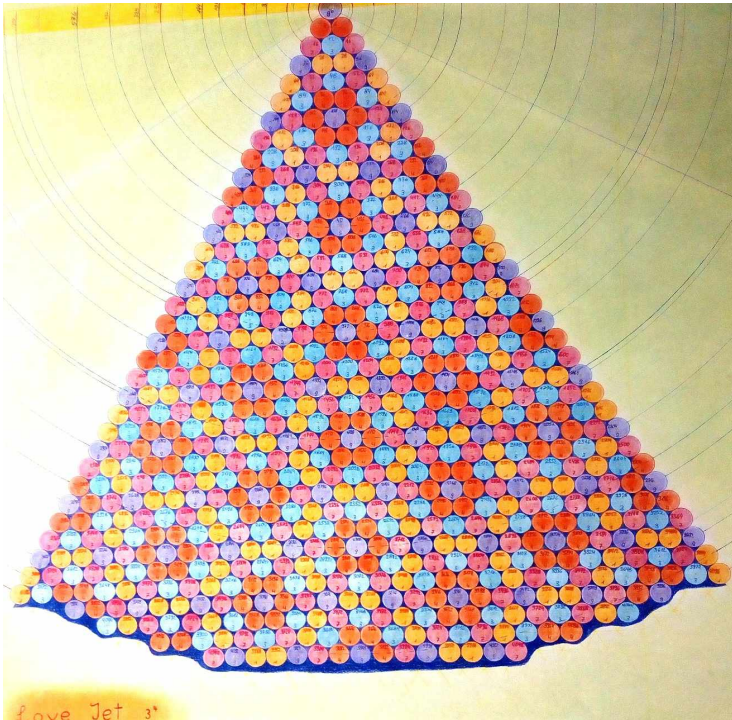


Abb. B4.6.a LoveJet von Kurt Moritz

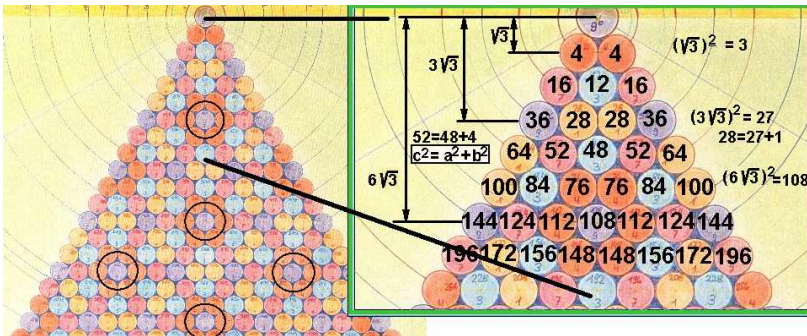


Abb. B4.6.b Berechnung der quadrierten Strahl-Längen mit Kreise-Radius $r=1$.
 Die links markierten orangenen Ringe in der Mitte liegen auf den Längen 108, 432, 972, 1728 und 2700, also bei den Quadratzahlen von 6, 12, 18, 24, 30 mal Drei. Quersummenfarben sind violett=9=0(Kern), orange=4, hellblau=3(Sog), gelb=1, rot=7. Die 2, 5, 6(Sog) und 8 fehlen hier.

Er hatte unter anderem über seinen Love-Jet referiert. Es geht dabei um den Energiefluss als Strahl von einem Zentrum aus, quasi eine Entdichtung der feinstofflichen Materie, nachdem sie sich spiralgig von oben dorthin verdichtet hatte. Beim Weiterfließen aus dem Zentrum heraus muss sie ein dichtes Wabenmuster der Raumzeit passieren, wobei sich interessanterweise senkrecht dazu neue Zentren bilden.

BenoitM: Wie DAS denn?

GabiM: Er hatte die Waben durch Kreise ersetzt, mit Radius 1. Dann kann man den Abstand jedes Kreises vom zentralen Anfangskreis mit dem Pythagoras ausrechnen. Aber bevor er die Wurzel zieht für die Längen-Berechnung des Strahles als Hypothense, hat er daraus die Quersumme gebildet. Ihm war es wichtig, in ganzen Zahlen zu rechnen. Dann sind es nur noch 9 unterschiedliche Ziffern, und wenn er die Kreise mit gleicher Quersumme farblich markiert, dann ergeben sich neue Zentren, um die sich ring-ähnliche Muster bilden. So ein pfeilförmiges Strahlenbild sieht dann wie das menschliche Energiesystem mit Chakren aus.

BenoitM: Also senkrecht zur gedachten Strahlrichtung entstehen die orangenen Kreise? Aus einer Quersumme von Quadraten des Abstandes vom Zentrum? Hat das Sinn?

GabiM: Es klingt erst mal unlogisch. Ist aber mathematisch Fakt. In Schritten von 6 muss sich alles wiederholen, wegen dem gemeinsamen Vielfachen der ganzzahligen Schrittweiten 3 senkrecht und 2 waagrecht. Alle zyklischen Eigenschaften dieses Bildes hat er akribisch untersucht und uns seine Anwendungshypothesen erklärt.

BenoitM: Die vielfältigen fraktalen Wabenmuster sind auch zu erwarten. Über eine Mathe-KI könnte man noch 100 andere Regeln und Fraktale ausrechnen lassen.

GabiM: Die menschliche Intuition schlägt natürlich jede Künstliche Intelligenz, denn die Auswahl bringt erst das besondere Ergebnis. Ich finde auch, dass die Ähnlichkeit der Ringe-Zentren zur Lage der Chakren total ernst genommen werden kann. Mir war inzwischen klar geworden, dass die Quersumme, die ja nur eine modulo-9-Rechnung ist, mit den beiden Neunergruppen in Leadbeaters Wasserstoffatom zu tun haben könnte (Abb. B2.8.c).

Und das hat handfeste Konsequenzen für mein bisheriges Wirbelweltbild, die in Zukunft noch zu integrieren sind.

BenoitM: Wieso?

GabiM: Die Neunergruppen sind die eine Sache, aber die Frage, was das Quadrat des Abstandes bedeutet, die andere. Überall in der Physik treffen wir auf invertierte Quadrate, wie Newtonkraft oder Coulombkraft. Die Elektronen- und Kernanregungen sind im Bohrschen Modell auch über die Quadrate der Hauptquantenzahlen zu berechnen. Was eint all diese Einsatzgebiete von Radius-Quadraten? Es geht um Flächendichten, und zwar von der Schnittfläche zwischen zwei Zentren im Abstand R . Das Hauptzentrum sendet konstant etwas aus, das sich ungerichtet gleichförmig verteilt. Und das Zentrum der „Probeladung“ (oder Probemasse) skaliert die Größe der Empfängerfläche.

BenoitM: Der Wirkungsquerschnitt. Je größer der Abstand R , desto mehr verteilt sich die Kraft auf die aufgespannte Fläche. Die Kraft wird kleiner mit größerem Abstand, also proportional Eins durch R -Quadrat. Was ist Kraft eigentlich anschaulich?

GabiM: Sie ist eine proportionale Größe zur Anzahl der auftreffenden Subwirbel. Einfach nach Tesla die „Radiations“. Damit meinte er wirbelförmige Korpuskel.

BenoitM: Welche Korpuskel gibt ein Pferd ab, wenn es einen Wagen zieht mit einer Pferdestärke?

GabiM: Seine Muskeln drücken gegen den Widerstand. Dabei entstehen zusätzliche Biofelder. Ich würde sagen E kreuz H als der bekannte Pointingvektor ergibt die Richtung des Ektoplasmaflusses, der das ganze Gefährt beschleunigt. Auch wenn das Pferd einen Reiter trägt. Das Tier muss in Richtung Reiter seine Körperspannung erhöhen, um nicht von der Last verletzt zu werden, auch in den Gelenken und Füßen. Ektoplasma hat als der mittlere AGZ 4 (Abb. B2.7.b) die Einheit Wirkungsquant, das sind die stabilsten Teilchen, da sie am Besten verbunden sind mit allen anderen AGZ.

BenoitM: Ähnliches bildet sich bestimmt auch beim Absenden einer elektromagnetischen Radiostrahlung?

GabiM: Und trommelt auf die Empfangsantenne. Nur viel unbiologischer. Reine Wellen ohne Wirbel gibt es nicht. Der Pointingvektor ist auch nur ein unterdimensioniertes physikalisches Hilfskonzept.

BenoitM: Also indem Kurt die Quadrate der Entfernungen berechnet, betrachtet er lokale Kräfte bezüglich des Strahlungszentrums?

GabiM: Ja, eventuell sind das im Inversen die zeitlichen Abstände, die uns an Räumliches erinnern. Und seine nächste Bildoperation

„Quersumme bilden“, bedeutet vermutlich das Gleiche wie „Elektronen emittieren“, die kleinsten stabilen Materieteilchen. Sie sind Neunergruppen! Die Dreiergruppen von Anu nenne ich noch nicht ganz Materie, obwohl sie die allerersten Bausteine sind, einige werden Quarks genannt. Die anderen bilden das Magnetfeld des betreffenden Stoffes. Das Magnetfeld geht überall hindurch.

Diese Strahlabstände sind die Kernachsen der Biofelder. Was nach der Emission übrig bleibt, sind alle Restmoleküle mit Teilchenzahlen unter 9 Anu, also auch die raumbildenden Dreiergruppen!

BenoitM: Jetzt wird's total verrückt. Wie können Sie das ernst nehmen?

GabiM: Es klärt mir eine Frage, die ich schon lange habe. DESWEGEN sind alle Elemente des Periodensystems der Elemente als Anu-Anzahl ohne Rest durch 18 teilbar. Sie werden offenbar in Kernnähe jedesmal zerlegt, quasi gereinigt und müssen sich später neu und fehlerfreier aus Neunergruppen zusammensetzen.

BenoitM: Nikola Tesla hat doch auch so sehr darauf hingewiesen in seiner Betonung von 3, 6 und 9.

GabiM: In vivavortex.wordpress.com/2020/06/14/quersumme/ war ich auch darauf eingegangen. Und Wasserstoff ist nun mal das einfachste materielle Molekül aus Anu, mit einer rechtsdrehenden und einer linksdrehenden Neunergruppe. Die Neunergruppen bestehen beide aus drei Dreiergruppen, alle geometrisch unterschiedlich ausgerichtet. Im Plasma-AGZ von Wasserstoff sind die beiden entgegengesetzt drehenden Neunergruppen noch unverbunden. Und ich interpretiere die linksdrehende Neunergruppe als das Elektron vom Kanalstrahl, woher es die Physiker immer herholen. Protonen für Experimente wiederum werden meistens aus Helium erzeugt (Abb. B2.8.e).

BenoitM: Werden auch rechtsdrehende Neunergruppen als Wasserstoffplasma vorübergehend emittiert, also recycelt beziehungsweise gefiltert?

GabiM: Vermutlich ja, aber dann bleiben sie extrem kernnah, denn sie sind viel schwerer. Die anderen bilden die körpernahe elektrische Aura. Die Meridianströme nehmen sie vermutlich durch die Chakren mit nach außen.

BenoitM: Wo ist denn hier überhaupt der Kern?

GabiM: Der ganze Körper ist Kern, fraktal verschachtelt. Aber für die

gesamte Wesenheit sind es vor allem Wirbelsäule und speziell Herzzentrum, Herzchakra. Besonders zentral liegt auch die Zirbeldrüse. Die Frequenzen können nur in der Mitte sehr hoch sein.

BenoitM: Denn jegliche Schwingungen liegen dort nahe an der Null, wie die Spitze einer zentralen Flamme. Aber außen ist die Aura noch immer unsichtbar, weil sie dünner als Wasserstoff ist, sogar dünner als Elektronen, von der innersten Auraschicht abgesehen!

GabiM: Als neuester Stand, sehr hypothetisch von mir, inspiriert von Kurts Grafiken.



Abb. B4.6.c Drei LoveJets als Rad. Die Zwischenräume werden als innere Rückwege zum Zentrum interpretiert.

Und dann kam Kurt Moritz noch einmal zu mir. Mit einer neuen Vision. Er hatte den Love-Jet dreimal im Kreis angeordnet, wie eine sechszackige Schneeflocke. Jede zweite Love Jet-Kopie steht für eine andere Dichte der Spiralen-Trinität. Für ihn geht es dabei um Körper, Seele und Geist. Und die dazwischen-

liegenden dreieckigen Lücken sind nach seiner Meinung etwas Anderes.

Und wie eine Nebensache am Schluss, packt er ein Pappmodell aus, wo die Lückenfüller an der Mittellinie nach innen gefaltet sind, also nach innen geklappt werden können. Mit drei Büroklammern sind sie innen schön festzuhalten. Aber sie treffen sich nicht in der Mitte.



Abb. B4.6.d Rückwege eingefaltet. Ein leerer Mittelkanal bleibt übrig, wenn kein biegender Druck auf die Außenflächen ausgeübt werden soll.

Je enger man sie drückt, desto gekrümmter werden außen die Oberflächen des Papiers. Aus einer dreiseitigen Pyramide wird ein Kegel. Ich fand das spannend und faszinierend.

BenoitM: *Und die Mitte des Kegels ist trotzdem leer. Rein geometrisch ist das klar. Im gleichseitigen Dreieck kann ein Kreis um eine Spitze mit Radius halbe Seitenlänge die Mitte des Dreiecks nicht erreichen. Wieso bleiben beim Einfalten die genauen Längenverhältnisse der Schneeflocke erhalten, wie bei einem festen Gitter mit Scharnieren zum Einklappen? Eigenartig, geht es hier nicht um bewegliche Strömungen?*

GabiM: Die ganzen Strahlen der drei Außenflächen gehen nach außen, weg vom Zentrum, und die drei anderen, nach innen geklappten, sind die inneren Rückflüsse zum Zentrum. Fast wie im Wirbelrohr (Abb. B4.4.h), nur dass dort die Konusform noch fehlt.

BenoitM: *Das ist also eine ehemalige flache Schneeflocke, die sich zum Tetraeder umformt oder sogar pfeilförmig wie ein Kegel wird. Was heißt das nun? Gibt es das?*

GabiM: Vielleicht war der Wirbel des Wassertropfens zuletzt so pfeilförmig im Kern, bevor er sich aufklappte wie zwei verkeilte Regenschirme? Beide Darstellungen sind dieselbe Schneeflocke in verschiedenen AGZ.

BenoitM: *Oder es sind zwei Bilder desselben Wassertropfens in verschiedenen AGZ?*

GabiM: Das Sechseck ist übrigens auch die Draufsicht jeglicher Spirillen um ihre Spiralen. In Abb. Abb. B4.4.g erkennt man es gut. Man muss den Vorgang fraktal und dynamisch sehen. Da sind Strahlen

aus Anu-Ketten, die im räumlichen Wirbel beim Verdichten am Südpol ihre Neunergruppen emittieren und bei Entdichtung oberhalb des Nordpols wieder ansaugen und einsammeln. Die Materie ist ja der Sog, also die entdichtete Strömung. Die Strömung fließt unten hinein und oben heraus, schon in der flachen Schneeflocke. Sie ist wieder nur das zentrale Kondensat, wie Planeten in der Ekliptik. Wie unser physischer Körper in allen Querschnitten. Jede benachbarte Spitze der Schneeflocke hat vermutlich immer die Gegenladung. Und die Plusgeladenen klappen sich dann nach innen, wie alle Wirbel in Global-Drehrichtung.

BenoitM: Wie das mittlere Anu in eurem Logo ?

GabiM: Könnte sein. Auf unserer Webseite perlenschnur.org steht

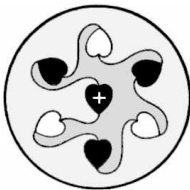


Abb. B4.6.e

die Beschreibung, wenn man das Logo anklickt. Da falten sich aber die übrigen drei Plus-Anu nicht erkennbar nach innen. In der Realität vielleicht doch? Der Aufbau ist maximal einfach, im Vergleich zur echten Schneeflocke. Ein einziges Wassermolekül trägt schon 324 Anu wegen $(16+2)*18=324$, und nicht nur sieben, geschweige mit Abermilliarden der anderen Moleküle oder gar in einem LoveJet-Vitalkörper.

BenoitM: Und wieder so ein rätselhaftes Quadrat: 18 mal 18.

GabiM: Klingt wie alle 18 Anu des Wasserstoff ins Quadrat. Und das ist Wasser wohl auch, obwohl der Sauerstoff, der voller Lichtpaare steckt, eine andere Qualität hervorbringt. Ich habe durch Kurt ein ganz neues Anschauungsbild für das Quadrieren bekommen. Wir sollten wegen der Wirbelphysik viele Herangehensweisen der Mathematik überdenken. Sie muss praxisnäher werden.

BenoitM: Wie meinen Sie das? Ich bin ganz Ohr, als Mathematiker.

GabiM: Oft höre ich die Frage „Was bringt uns das Thema im praktischen Leben?“ Hier sehe ich, dass es zuerst mit einer neuen Interpretation von grundlegenden mathematischen Funktionen beginnt.

Bisher verstehen wir eine Quadrierung am geometrischen Quadrat: Seitenlänge mal Seitenlänge ist quadrierte Fläche. Oder Quadrierung am Kreis: Radius mal Radius mal Pi ergibt die Kreisfläche. Länge wird zu Fläche. Und Wurzelziehen umgekehrt: Fläche wird zu Länge. Liegt diese einzelne Länge als Kantenlänge oder Kreisradius

immer in derselben Ebene oder steht sie senkrecht auf ihr, wie ein Normalenvektor?

Der letztere Fall ähnelt dem Bahnverlauf am Wirbelsüdpol. Hier heisst Wurzelziehen: Alle Strömungsverläufe voller Subwirbel, die anfangs bequem eine gekrümmte Fläche füllen, müssen ihre Bewegung transformieren. Sie müssen sich letztendlich auf eine einzige Spur begeben, um die Wirbelachse zu passieren. Eine eng verdrehte Perlenschnurkette muss durch den Wirbelkern. Ist das Perlenketten-Netz der Fläche bereits maximal eng geknüpft, entsteht ein Problem. Die Schnüre lassen sich leicht komprimieren, die Perlen aber nicht.

BenoitM: Wie wärs mit einem Denkmodell? Für eine klarere Vorstellung.

GabiM: Ich stelle mir den Besspannungsstoff eines aufgespannten Regenschirmes vor, der nach unten gehalten wird, mit Gestänge und dem Griff darüber. Der gesamte Besspannsstoff soll nun über das Gestänge in die Mittelachse hineingesaugt werden, die weiterhin nur dünn und hohl bleibt. Der Stoff soll da hindurchgezogen werden, nach oben bis zum Griff, und sich dann in einem zweiten Regenschirm oben wieder ausbreiten. Kann das widerstandsfrei funktionieren?

BenoitM: Vom Straßenverkehr auf Autobahnen her wissen wir, dass das zu einen Stau führen muss, weil das Einfädeln immer verzögert stattfindet, denn völlig parallel fahrende Fahrzeuge müssen nun einen Mindestabstand einhalten, und zudem sich nach dem Langsamsten richten.

Aber wie gehen Strömungen mit dieser Transformation um, ohne den Stau zu produzieren?

GabiM: Wie im Wirbel. Nehmen wir den Tornado als Beispiel.

Die Schlauch-Wände am hochsaugenden Tornado-Trichter werden sichtbar, wenn sie bereits angesaugte Verdichtungen mit sich führen: Wasser oder Staub oder ähnliches. Ansonsten ist die schnell bewegte Luft weiterhin unsichtbar, aber den Wind kann man messen und fühlen.

BenoitM: Ist es vielleicht mehr als Staub, was es sichtbar macht? Ionisierte Luft? Plasma mit seinen Lichterscheinungen?

GabiM: Des Weiteren ist das elektrische Feld und das magnetische Feld inzwischen wenigstens teilweise messbar am Tornado. Der Grund wird nicht verstanden, außer bei Gewitterluft.

Der österreichische geniale Naturbeobachter Viktor Schaubberger hatte es erkannt: An der engsten Stelle im Flusslauf explodiert das Wasser, weil die Eigenrotationen der Subwirbel zu schnell werden. Er nannte es Energie-Kanone. Der Aggregatzustand „flüssig“ wird dort in alle möglichen höheren Zustände transformiert: Gas, Plasma, elektrisches Feld. Im Extremfall auch ein raumbildendes Magnetfeld, was ich besonders an Wasserfällen vermute, denn auch leuchtendes Wasser wird in starken Wasserwirbeln beobachtet. Oder um sich schnell bildende Wolken herum. Was leuchtet dort? Das Plasma natürlich, weil wir das optisch noch wahrnehmen können. Es muss vom E-Feld-Aggregatzustand (AGZ 3) der zerfallenden Substanz umgeben sein und das wiederum vom Magnetfeld (AGZ 2) aus derselben Substanz.

BenoitM: Mit den Augen unserer feinstofflichen Körper sehen wir das alles eher, und farblich nuancierter. Deswegen erscheint uns die Welt in außerkörperlichen Zuständen bunter und die Natur leuchtet schöner.

GabiM: Nun, Sie sind da momentan der Experte. Aber nicht der einzige. Warum ist das so? Am Wirbelsüdpol müssen die strömenden Subwirbel beginnen zu zerfallen, die Stoffe müssen dissoziieren, bis auf einen schwer abtrennbaren inneren Rest. Spätestens ganz am Kern, quasi an der Flammenspitze, fliegt alles aus der Strömung heraus, das in eigenen stabilen Formen herausfliegen kann. Der Tornado bekommt dort eine Art Krause, wie auch viele echte Pilze, noch unter dem Pilzhut am Stiel. Das sind erhitzte Leitschienen oder Kathoden für die abfliegenden linksdrehenden Neunergruppen von Uratomen (siehe Abb. B2.8.c und d), genau das, was im Elektronen-Kanalstrahl der Physiker passiert.

Kurt Moritz hat dies durch Quersummenbildung (= modulo 9) veranschaulicht, und zwar ANSTATT zur Abstandsberechnung per Pythagoras die Wurzel zu ziehen. Ihm war wichtig, ganzzahlig zu bleiben, also ganzheitliche Vorgänge zu bevorzugen, lebensnah. Wegen des Resonanzbedarfs sind alle Wirbelgrößen sowieso quantisiert.

BenoitM: Wurzel ziehen auf wirbelphysikalisch heißt: Fläche auf Linie reduzieren bedeutet, platzbedürftige Ladungsträger emittieren, damit die Abstände auf der Schnur kleiner werden, da sie alle vorher ausgebreitet eine Fläche füllen. Da werden also Crashes zugelassen zur Stau-Verhinderung?

GabiM: Zum Glück ist es keine platte Autobahn. Wie auf einem Kettenkarussell wird die leichtere Materie weit nach außen geschickt,

weg von der Achse. Durch Silberfäden bleiben alle Anu-Paare (innen nur vertikal und außen auch horizontal strömend) weiterhin verbunden, weil ihre Existenz davon abhängt. Sie sind auch nur zwei offene Pole ihres Paar-Schlauchwirbels ([Teller-Vortex im Wasserbassin](#), für mich sind das EPR-Experimente).

Und gleichzeitig heißt nun auch das Kondensieren: Verlagern der inneren Teilchenhüllen nach außen in eine gemeinsame große Teilchenhülle, die Aura des Kondensates. Sie verlassen auf horizontalem Wege die Wirbelachse, um außen zu warten, bis die Strömung aus dem vertikalen Kernverlauf wieder auftaucht und all die geladenen Hüllenbahnen kreuzt.

Dann erst dürfen sich wieder geschlossene Fläche bilden wie vorher. Die in Achsnähe linearen Geschwindigkeiten „quadrieren“ sich dabei, absorbieren bis zum Äquator der Bahn ihre früher ausgelagerten, schnelleren Hüllen-Anteile, die nur an der langen Leine geblieben waren.

BenoitM: Auch das Quadrieren macht bei kinetischen Vorgängen auf diese Weise mehr Sinn. Denn es müssen große Vorräte sofort verfügbar sein, um so eine Vervielfachung zu erlauben. Sind es nur langsame Wachstumsvorgänge, sieht es anders aus.

GabiM: Während dieser „Destillation“ werden im Südpolbereich alle fremden und unharmonischen Ladungsgruppen völlig losgelassen und später am Wirbel-Äquator auch nicht wieder eingebaut. Wenn doch, gehört das zu krankhaften Veränderungen, sogenannten emotional oder mental induzierten Anhaftungen. Sie bleiben in der Aura und verursachen im Körper Blockaden.

Normalerweise ist das eine natürliche Reinigung, wie es auch beim Planeten vor sich geht, wenn im Sonnenlicht der Wasserdampf hochsteigt, sogar dissoziiert bis in die Stratosphäre und nachts aus dem „oberen Meer“ feinstofflich herunterkommt und im erstbesten Stein oder Sandhügel zu sauberstem Quellwasser kondensiert, wie es uns Viktor Schauburger erklärte.

Die Reinigung betrifft nicht nur Wasser, bestimmt auch Sauerstoff, Stickstoff, Kohlenstoff, Silizium und ihre Verbindungen.

BenoitM: Schon der Sprachgebrauch des Wortes Wurzel deutet auf eine Pflanze hin. Unten wird zusammengeführt, das Wasser wird eingesammelt und in den Stiel oder Stamm gebracht. Und oben in der Blüte oder Krone wird ausgebreitet., in alle Richtun-

gen, von der Senkrechten in die Fläche hinein.

GabiM: Die ganzen Invers-zum-Abstand-Rechnungen unserer Kraft-gesetze haben mit dem Pulsieren der Flussdichte des betrachteten Wirbelmediums zu tun, leider meistens unsichtbar, sonst wäre alles klar.

BenoitM: Und darum ging es dem Kurt bei seinem Love-Jet?

GabiM: Er meinte immer den Menschen, seine lebendig-schwingende Verbindung zu seiner Herkunft. Er hat da ein sehr fundamentales Thema berührt.

Der Mensch ist im Ganzen und in vielen seiner Teile als Wirbel zu sehen. Viele Hierarchien. Bis hinab zu den Anu und ihren ersten stabilen Verbindungen. Alle wurden stabil durch eine Einstülpung, ein neues gemeinsames Herz.

Zur Vereinsgründung im Frühjahr 2018, wählten wir als Logo das siebenteilige Minikügelchen aus (Abb. B4.6.e), das man am Sommerhimmel blitzen sieht, jedenfalls könnte es das sein nach Wilhelm Reich und C.W.Leadbeater. Auch das ist eine kleine Sonne, genau wie der im Herzen magnetisch leuchtende Mensch im Vergleich zur großen Sonne, die ja auch das Herz eines vollständigen Wesens ist. Und auch das Sonnensystem ist in anderen Zeitskalen vielleicht nur ein schwebender Lichtblitz am Nachthimmel der Galaxis.